

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 90 (1945)
Heft: 22

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE

LEHRERZEITUNG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

Beilagen ● 6 mal jährlich: Das Jugendbuch · Pestalozzianum · Zeichnen und Gestalten ● 5 mal jährlich: Erfahrungen im naturwissenschaftlichen Unterricht ● 2 mal monatlich: Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich

Schriftleitung: Beckenhofstrasse 31, Zürich 6 · Postfach Unterstrass, Zürich 15 · Telefon 28 08 95

Administration: Zürich 4, Stauffacherquai 36 · Postfach Hauptpost · Telefon 25 17 40 · Postcheckkonto VIII 889

90. Jahrgang No. 22

1. Juni 1945

Erscheint jeden Freitag

Fahnen jeder Art

Fahnenfabrik
Hutmacher-
Schalch AG,
Bern
Tel. 2 24 11

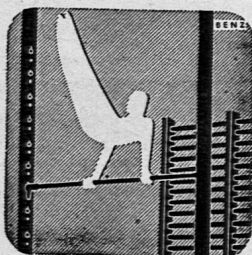
„SILVA-MATURA“

die weiche herrliche Kreide für die Schweizer Schulen
in der neuen, einzigartigen Packung, ohne Staub, ohne Sägemehl
Auch Ihnen bringt sie Freude und Ordnung im Kreidenmaterial
Verl. Sie bitte bei Ihrem Schulmaterial-Lieferanten „SILVA-MATURA“
Fabrik für Spezialkreiden R. Zraggen, Dietikon-Zürich

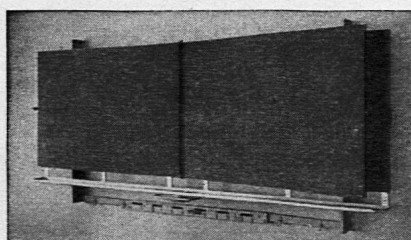
Alder & Eisenhut
Schweizerische Turn-, Sport- und Spielgerätefabrik
Küsnacht-Zh. Tel. 91 09 05
Ebnet-Kappel

Sämtliche Geräte nach den
Vorschriften der neuen
Turnschule

Direkter Verkauf ab Fabrik



Wandtafeln



Geilinger & Co., Winterthur

Ringhefter,
Schnellhefter und Hängemappen sind
für jeden, der Ordnung und Ueber-
sicht liebt, sehr wertvolle Helfer.
In jeder Papeterie erhältlich

J. M. NEHER SÖHNE AG. BERN

für die
Oberstufe

LY
Hochprägung

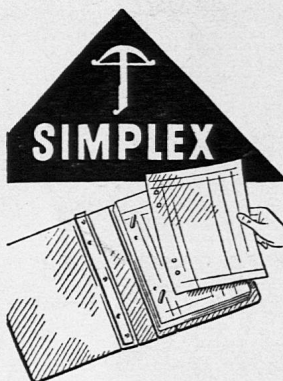
Heintze & Blankertz
BERLIN

Versammlungen

LEHRERVEREIN ZÜRICH.

- **Lehrergesangsverein.** Samstag, 2. Juni, 17 Uhr, Hohe Promenade: Probe («Requiem» von Verdi). Laden Sie bitte Ihre Kolleginnen und Kollegen zur Mitwirkung ein!
 - **Lehrerturnverein.** Montag, 4. Juni, 17.45 Uhr, Turnhalle Sihlhölzli: Lektion 5. Klasse, Knaben. Leitung: Dr. Leemann.
 - **Lehrerinnenturnverein.** Dienstag, 5. Juni, 17.30 Uhr, Turnhalle Sihlhölzli: Bewegungs- und Haltungsschule auf den verschiedenen Altersstufen. Sprungschulung, Schlagball. Leitung: Herr A. Graf.
 - **Lehrerturnverein Limmattal.** Montag, 4. Juni, 17.30 Uhr, Kapeli. Hauptübung: Freiübungen im Laufe der drei Altersstufen; leichtathletische Übungen 2./3. Stufe; Spiel. Leiter: Aug. Graf, Seminarturnlehrer. — **Turnstand:** Jubiläum Seminarturnverein. Wir laden alle herzlich ein, die Übungen wieder regelmässig zu besuchen.
 - **Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung.** Montag, 4. Juni, 17.15 Uhr, Turnhalle Liguster. Zwischenübung: Korbball, Faustball. Leitung: Paul Coradi.
 - **Arbeitsgemeinschaft der Zürcher Elementarlehrer.** Donnerstag, 7. Juni, 17.15 Uhr, im Pestalozzianum: Erster Lese-Unterricht.
 - **Pädag. Vereinigung.** Mittwoch, 6. Juni, 11 Uhr, Uebungsschule Hohe Promenade: Leselektion mit einer 6. Klasse (Herr Prof. Bächtold). — Donnerstag, 7. Juni, 20 Uhr, Zeichnungssaal des Oberseminars, Rechberg: Ausspracheabend. Herr Prof. Bächtold spricht einleitend über den Aufsatzunterricht.
 - Wir besuchen Freitag, 8. Juni, 20.15 Uhr, das Phonogramm-Archiv der Universität, Sempersteig 3. Vorstandsmitglieder sprechen eine Grammo-Platte: Erinnerungen an die Landi-Schule. — Besammlung nach 20 Uhr vor dem Schulhaus Hirschengraben.
 - **Pädag. Vereinigung. Heilpädagogische Arbeitsgruppe.** Montag, 4. Juni, 17.15 Uhr, im Heilpädagog. Seminar, Kantonsschulstr. 1. Thema: Lügen und Stehlen als heilpädagogische Aufgabe, nach der Schrift von Hrn. Dr. P. Moor.
- SCHULKAPITEL ZÜRICH. 1. Abteilung.** Versammlung Samstag, 9. Juni, 8.45 Uhr, in der Kirche Witikon-Zürich 7. Vortrag von Herrn Arnold Muggli, Chef der Sektion für Rationierungswesen im KEA: Unsere Versorgungslage.
- 2. Abteilung.** Kapitelsversammlung, Samstag, 9. Juni, 8.30 Uhr, im Zwinglihaus, Zürich 3. Vortrag von Hrn. F. Böhm: Aufgaben und Methoden der Berufsberatung.
- 3. Abteilung.** Samstag, 9. Juni 1945, 8.30 Uhr, im «Waldhaus» bei der Station Waldegg. Selnau ab mit Extrazug: 8.10 Uhr. Vortrag von Prof. Dr. Hans Leibundgut, ETH., über «Auslese und Erziehung im Waldbau». Durchführung bei jeder Witterung.
- 4. Abteilung.** Versammlung Samstag, 9. Juni, 8.30 Uhr, im Kirchgemeindehaus Zürich-Affoltern. Lichtbildervortrag von Dr. Walter Höhn, Zürich: Ein Blick in die Lebensgemeinschaften der Pflanzen- und Tierwelt unserer Heimat.

b 4)



Kartei oder Buch?

Das Simplex-Losblätterbuch ist beides, Kartei und Buch zugleich! Mit erprobten Seitenvordrucken für Buchhaltung und Statistik, Kontrollen usw. verwendbar. Für Hand- und Maschienschrift. Einfachstes Auswechseln der Blätter. Jede Papeterie vermittelt Ihnen gern

**SIMPLEX-
Losblätter-Bücher**



in Preis und Qualität nach wie vor günstig
Extra-Anfertigung gegen mäßigen Mehrpreis

Tuch AG
Gute Herrenkleider

Arbon, Basel, Chur, Frauenfeld, St. Gallen, Glarus, Herisau, Luzern, Olten, Romanshorn, Schaffhausen, Stans, Winterthur, Wohlen, Zug, Zürich. — Depots in Bern, Biel, Le Chaux-de-Fonds, Interlaken, Thun.

LUZERN. Arbeitsgemeinschaft für Heimatgeschichte. Dienstag, 5. Juni, 17 Uhr: Führung durch die Franziskanerkirche unter Leitung von Herrn Prof. Dr. G. Staffebach.

WINTERTHUR. Lehrerturnverein. Montag, 4. Juni, 18 Uhr, Kantonschulturnhalle: Freiübungsgruppe für Mädchen, 3. Stufe, mit Musikbegleitung. Für die Lehrer der 1. und 2. Stufe leichtathletische Übungen, Spiel.

1. Pädagogisch-methodische

FERIENWOCHE

für Lehrer und Lehrerinnen an „Ausgebauten Primar-Abschlußschulen“ (Oberschulen)
vom 23.—28. Juli 1945 in Rorschach

Leitung: Prof. Dr. Leo Weber / Seminarlehrer Karl Stieger
Kursgeld Fr. 15.—

Anmeldungen und weitere Auskünfte bei
Paul Hartmann, Kursverwaltung, Lichtensteig

Für den st.-gall. Verein für Knabenhandarbeit u. Schulreform:

Der Präsident: J. Bürge, Rorschach
Der Aktuar: Paul Buob, St. Gallen

282

Kleine Anzeigen

Bestausgewiesener, erfahrener

INNENARCHITEKT

sucht **nebenamtliche Tätigkeit**, evtl. als Lehrer an Fach- oder Gewerbeschule.

Offerten unter Chiffre Z. R. 4880 an Mosse-Annoncen, Zürich.

284



Seriöse Berufstätige gesucht

als **Mitbewohnerin**

einer kleinen, hübschen Wohnung in Zürich Tel. 237409
281

Gute Occasions-**Portable-Schreibmaschinen** stets lieferbar.
Verlangen Sie Lagerliste. Postfach 59, LENZBURG. 229 (SA 9247 A)

FERIENHEIM zu vermieten

1500 m ü. M. im Engadin

Raum für 20—25 Schüler und Leitung von 5—6 Personen. Vom 15. Juni bis Sept. Zeitdauer und Bedingungen nach schriftlicher Uebereinkunft. Geeignet auch nur für Privattamilien von 5—6 Personen. Auskunft erteilt: **Lanz-Roner, Zerneß.**

283

Stellenausschreibung

An der **Kantonsschule Luzern** sind auf Beginn des neuen Schuljahres (10. September 1945) zwei neue Lehrstellen zu besetzen und werden hiermit zur freien Bewerbung ausgeschrieben.

1. Eine Lehrstelle an den untern Klassen des Gymnasiums. Hauptfächer: Latein und Deutsch.

2. Eine solche für die untern Klassen der Realschule, hauptsächlich sprachlich-historische Richtung.

Verlangt wird für beide Lehrstellen eine gründliche pädagogisch-methodische Schulung und eine ausgewiesene Lehrbegabung. Bewerber mit Lehrpraxis werden bevorzugt.

Weitere Auskünfte erteilen die Rektorate der Kantonsschule.

Anmeldungen, die der Stempelspflicht unterliegen, nimmt **bis 15. Juni 1945** entgegen das

ERZIEHUNGSDEPARTEMENT DES KANTONS LUZERN

280

Inhalt: Es ist der Geist — Vom Herz und Herzklopfen — „Stark durch Treue“ — Geographische Notizen — Delegiertenversammlung der aarg. kantonalen Lehrerkonferenz — Zürcher Schulsynode — Schweizerischer Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen — Kantonale Schulnachrichten: Aargau, Baselland, St. Gallen, Zürich — Ausländisches Schulwesen — Johannes Jäger† — Mitteilungen des b. v. r.: — Jahresbericht des bundes für vereinfachte rechtschreibung 1944 — Der rechtschreib-erlass der „reichsstelle für schul- und unterrichtsschrift“ vom sommer 1944 — SLV

Es ist der Geist —

Schriftfrage — Reform der Primar-Oberschule — Koedukation der Geschlechter? — Dritte Turnstunde — Staatsbürgerliche Bildung der Jugendlichen — Werkunterricht für Knaben — Hauswirtschaftskurs für die Mädchen — lauter Programmpunkte, die dem pädagogischen Streben unserer Tage zum Problem werden. Dazwischen funkt gelegentlich das Gespenst der «Sprachverwilderung» oder der «Schwindsucht des logischen Denkens» mit all seinen pathologischen Nebenerscheinungen.

Als Vikar an etwa fünfzig verschiedenen Schulen der deutschsprachigen Schweiz konnte ich immer wieder feststellen, dass dieser lebhafteste Kampf sehr berechtigt ist. Nur dürfte er vielleicht auf einen gemeinschaftlichen Nenner gebracht werden. Denken wir zum Beispiel an die bis zum Ueberdruß traktierte Schriftfrage. Wir wissen doch alle gar wohl, dass es nicht eigentlich um die alleinseligmachende *Form*, um die «Marke» der Schrift geht — dass jeder Typus mehr oder weniger «schön» geschrieben werden kann.

«Schnell fertig ist die Jugend mit dem Wort» — und auch mit der Tat! Das war so zu Schillers Zeit und ist es auch heute. Liederliche Schmierfinken hat es zu allen Zeiten gegeben. Tatsache ist aber, dass die Väter und Grossväter unserer «Versuchskaninchen» *durchschnittlich* sorgfältiger schrieben — ich meine, sie legten mehr Gewicht auf die schriftliche Gestaltung. Man erklärt sich diesen Umstand gerne aus der Unruhe der Zeit. Ob die gute alte so viel ruhiger war, bezweifle ich sehr. Ein Schulmeister von jenem «Schrot und Korn» beteuerte mir, es liege einzig und allein an der Methode; die heutige Erziehungsmethode sei zu wenig ernste Praxis, sondern nähere sich einem relativ unproduktiven Spieltrieb, sei gleichsam mehr Versuch als Wirklichkeit. Man hätte es mit dem sogenannten Arbeitsprinzip, mit Anschauungsunterricht und freier Selbsterarbeitung zu weit getrieben usw.

Mit Vergnügen illustrierte ich diese Feststellung mit Erinnerungen aus meiner Schulzeit. Damals wurde ein Buchstabe so lange geübt, bis er dem bevollmächtigten Schulmeister gefiel, und es gab dabei manche Knöchelhiebe, geschwollene Körperteile und Arreststunden. Der Uebertritt von der Primar- zur Sekundarschule war von Zittern und Zagen begleitet. Dem Sekundarschullehrer begegnete man nur ungern in der freien Zeit, weil man anderntags riskierte, im betreffenden Fach mit Schimpf und Spott als «Gassenbube» abzufahren, d. h. scharf zensuriert zu werden. Der Musterschüler schwebte freilich im eitlen Gefühl einer gehobenen Glückseligkeit und durfte sein Kadettenkappe mit Stolz und Würde tragen. Sein Zeugnis näherte sich dem Ideal, seine Hefte schienen für eine künftige Landesausstellung geschaffen (sie waren teuer erkaufte mit tausend Tag- und Nachtstunden.

Beispielsweise führten wir ein Geographieheft, das als Lehrgang dienen konnte, mit allen Kantonen der Schweiz, in Tusch und Wasserfarbe peinlich genau ausgeführt und lackiert! Als bester Beweis seiner Qualität diene das spurlose Verschwinden zur Seminarzeit). Ich erlaube mir gelegentlich den Spass, ein solches Musterheft meinen modernen Schülern zu zeigen. Sie geraten jedesmal in eine Art komischen Entzückens: «Wiä truckt!» Aber wenn ich ehrlich sein will, durfte ich nie feststellen, dass sich dadurch irgendjemand verpflichtet gefühlt hätte, exakter zu arbeiten.

Ich gehöre auch nicht zu den unverbesserlichen Verächtern der Maschine, vor allem der Schreibmaschine, die gerne als ein geduldiger Sündenbock für Schriftkrisen angerufen wird. Ueberhaupt erscheint mir schlechthin jede Entschuldigung eitel. Freilich waren es die unerbittlichen Lehrer mit ihrer «harten» Methode, die solche «Musterschüler» schufen. Sie sind auch heute nicht ausgestorben. Ob es auch Muster *m e n s c h e n* sind?

Wenn wir auf die Aussagen der Geschäftsleute abstellen, dann sind unsere austretenden Schüler in der Mehrzahl zerfahrene, ungenau und unzuverlässig arbeitende Lehrkinder, die Sport und Spiel aller ernsten Arbeit vorziehen — die am ersten Arbeitstag bereits nach Feierabendstunde und Ferien fragen (Kinder und Narren tun das — wir nicht; wir sind diplomatisch). War das früher nicht so? Soviel ich durch Nachforschung feststellen konnte, durfte man damals nicht fragen, weil man es nicht wagte. «Wir hätten uns nicht getraut» — «Der Vater hätte uns halbtot geschlagen» — so triumphieren die guten alten Erinnerungen. Aber sind sie einmal recht warm geworden, dann sprudeln sie nur so hervor und offenbaren uns Dinge, die sie besser schamvoll gehütet hätten: «Natürlich kamen wir dann doch auf unsere Rechnung. Damals wurde noch etwas geleistet unter den Jungen!» (Es folgt ein buntes Sündenregister plumper Streiche und Belästigungen erwachsenen (Autoritäts-) Personen gegenüber, von heimlichen und unheimlichen Lastern, vom Rauchen und Schnapsen bis zum Diebstahl und verborgenen erotischen Neigungen.) Dagegen dürfen wir vielleicht doch der «lockeren» heutigen Jugend ein Ehrenkränzlein winden. Mir ist z. B. aus meiner bisherigen Lehrtätigkeit kein einziger krimineller Fall bekannt. Die Buben und Mädchen gehen im allgemeinen recht anständig aus sich heraus — oft eben derart unverhohlen, dass sie leicht als vorlaut, frech, pietätlos betrachtet werden mögen. Wo aber sind die verstockten Individuen, die jahrelang sture Hassaffekte nähren, um die drückende Despotie des Lehrers einmal irgendwie zu rächen? Heute ist es denn doch in der Mehrzahl der Fälle so, dass der Psychopath eben als solcher erkannt und seine Reaktionen nicht mit Angst und Schrecken, sondern mit Mitleid und Geduld gewürdigt werden.

Alle diese Entschuldigungen der modernen Zeit beweisen uns allerdings nicht, dass Hans und Anna 1945 nicht ebenso schön schreiben und sauber Hefte führen könnten, wie ihre Vorfahren. Die leichtfertige Erledigung der schriftlichen Aufgaben durch unsere Schüler bleibt in der philanthropisch-liebenswürdigen Wesensart des modernen Erziehers begründet, vor der ein Durchschnittszögling nun einmal naturgemäss weniger Angst (darf ich sagen «Respekt»?) hat — den er aber deshalb nicht als Charakter, vielmehr als verbindliche Autorität weniger ernst nimmt: es ist für ihn eher eine unverbindliche, «zufällig» sich um ihn bemühende Auch-Autorität neben den vielen natürlichen und erwählten (Idealen). Plastisch ausgedrückt: Der moderne Schüler bezeichnet im allgemeinen seinen Lehrer als netten oder weniger netten, mehr oder minder geschickten, vielleicht sogar intelligenten Kameraden — der altväterische Zögling redete von seinen Meistern lieber mit Drittpersonen und beschimpfte oder rühmte sie als gestrenge Berufsnaturen, denen man sich nicht unnötig anvertraute.

Die Höherwertung des Sportideals in unserer Zeit kam nicht ungerufen. Sie lebte sich früher mehr im Indianer- und Räuberspieltrieb aus. Auch die militärisch gefärbten Spiele und Neigungen könnten Bücher füllen. Heute hat die Freiheit der offiziellen Trainingsmöglichkeiten den Reiz jenes zweiten, zu einem schönen Teil «verborgenen» Bubenlebens (mit seiner Waldromantik) verdrängt. Ebenso mag die oft geringe Begeisterung für gute Literatur eine natürliche Folge der geistigen Forcierung des jugendlichen Gemüts sein. Vielleicht klingt es paradox, wenn ich behaupte: Unsern Schülern wird die Eroberung eines literarischen Gutes z. B. zu leicht gemacht. Weniger Reklame des SJW und anderer Institutionen wäre vielleicht mehr. Andererseits mag man auf eine offenbare Uebersättigung an Schriftgut mit gutem Gewissen als Hinweis zu andern Dingen deuten.

Der Mangel an Idealismus für geistige Güter kann aber ebensogut bei der Führung wie beim Zögling liegen. Dies möge folgende Begegnung aus dem Unterricht beleuchten:

Nach gut geratener Aufführung einiger Schultheaterspiele nahmen die mir für einen Monat anvertrauten Kinder nur ungern Abschied. Die unwillige Spannung führte so weit, dass ich die harmlose Frage wagte «Seid ihr denn mit euerm Klassenlehrer nicht zufrieden?» Ein aufgeweckter Bub raffte sich zu der (unzeitgemässen?) Bemerkung auf, die er ohne jeden boshaften Ton harmlos sachlich vorbrachte: «Doch, doch! Aber wüsst Sie, er isch halt ä so en Spörtler!»

Zugegeben, dass es sich hier um einen Spezialfall handelt. Aber die so oft vermissten «geistigen Interessen der Schüler» schlummern auch anderswo ebenso stark wie die «körperlichen». Sie zu wecken ist unsere Aufgabe. Tun wir es?

Als ich noch ein Drittklässler war, brachten wir von Zeit zu Zeit eine sogenannte «Ehrenmeldung» nach Hause, eine zierliche Karte mit der sachlichen Aufschrift: «Für zehn gute schriftliche Leistungen!» Gegen 4 Uhr nachmittags, kurz vor Schulschluss (vor allem Samstags) lagen die frisch ausgefüllten Karten auf dem grossen Tisch der Schultube — und wir waren ordentlich stolz auf sie. Ein ausgezeichnete Hirsch brachte es in einer Saison auf ca. 10 Exemplare. — Seither sind kluge Methodiker gekommen und haben festgestellt, dass man den Ehrgeiz des Schülers

nicht mit solchen Mitteln aufstacheln solle usw. Dafür werden heute die sportlichen Leistungsmessungen ziemlich ernst genommen und ausgiebig betrieben. Resultat? Das Sportideal hat bedeutend an Ansehen gewonnen.

Der Geist weht, wo er will. Gewiss. Aber wir müssen ihm wenigstens die Segel zur Verfügung stellen, wenn er unsere Schifflein treiben soll; denn es ist tatsächlich der Geist, der sich den Körper baut»!

Max Schaffner.

FÜR DIE SCHULE

Vom Herz und Herzklopfen

Ist Hannis bangfreudiges Herzklopfen nach dem Verschenken seines Kätzchens für Lehrer und Erstklässler noch rasch abgetan, so werden Pestalozzi, der nach der Begegnung mit der Erdbeerfrau in seinem Herzen reicher und glücklicher als ein König geworden, und die nach dem wohlverdienten Tode des Wolfes ihre Mutter herzenden sieben Geisserchen zu anschauungsunterrichtlichen Knacknüssen.

1. Ein knallrotes geometrisches Herz prangt eines Tages an der Wandtafel und ergibt den ersten Anstoss zur Besprechung. Die Kinder erinnern sich der mittels Schablonen ausgeschnittenen und als Verzierungen verwendeten Papierherzen, gedenken des der Mutter zum Geburtstage verehrten Lebkuchenherzens mit weissem Zuckerguss, vergessen weder Verlobungs- noch Spielkartenherzen und erwähnen Mamas Herzkäfer und die Herzblätter des Kopfsalates.

2. Mit einem zweiten Arbeitsanstoss: «Jedes von uns hier hat ein Herz», führen wir die Schüler zu folgenden Feststellungen: Meine Grossmutter hat ein krankes Herz. Kurt hat einen Herzfehler und soll nicht turnen. Ernst hat schon ein Hasenherz gesehen. Was Blut hat, hat auch ein Herz. Es hat Faustgrösse, sitzt in der Brust und ist ganz wenig nach links verschoben.

3. «Ich kann mein Herz nicht sehen, bloss spüren.» Mit dieser eigenen Feststellung lenke ich die Aufmerksamkeit zu den hier kurz gefassten Ergebnissen: Das Herz klopft und schlägt Tag und Nacht, sonntags und werktags. Sein lub-düb¹⁾ ist besonders deutlich in der Ruhelage zu vernehmen. In 24 Stunden schlägt es hunderttausendmal, die kurze Erholungszeit (von $\frac{1}{6}$ s) zwischen den Schlägen verschafft ihm im Tag doch etwa 4 bis 5 Stunden Ruhe.

4. «Nun ist hier ein richtiges Herz aus Fleisch und Blut gezeichnet.» Besprechungsergebnis: Es ist hohl, voll Blut, rötlich weil aus Fleisch, mit Adern. Wir ergänzen: Es ist eine Pumpe, die Blut durch die Adern presst. Wir vergleichen mit unserm Mund und blasen und saugen Luft im Tempo des Herzschlages aus und ein. Am Pulsschlag erkennt man seine Arbeit. Wenn wir uns bewegen, schlägt es rascher.

5. «Annas Herz klopfte laut, wie wenn es zerspringen wollte, als sie Torf auf der dunkeln Winde holen ging.» Damit kommen wir auch auf die von uns unregelmässige Herztätigkeit zu sprechen: Es klopft vor Angst, es klopft vor Freude. Zum Schluss erwähnen wir auch noch den Stein auf dem Herzen, der glücklicherweise hinunterzufallen pflegt, den Tadel, den Otti so sehr zu Herzen nimmt, den Bericht vom verlorenen Griffel, den Fritz auf dem Herzen trägt und den er zu guterletzt doch noch übers Herz bringt.

¹⁾ düb ist betont!

Sprachübungen:

Zu Abschnitt 1. 1. Kl. Silbensprechen mit Klat-schen: Herz, herzig, Kuchenherz, Zuckerherz, Herzblatt, Herzkäfer.

2. Kl. Sätze bilden: Ein rotes (gelbes, grünes, blaues...) Herz. Drei (vier, sechs...) Herzen. Vier blaue (braune, rosarote...) Herzen.

3. Kl. Die Mutter herzt ihr Kind (Kleines, Mädchen, Buben, Hans, Anna, zwei Buben, lieben Franz...).

Zu Abschnitt 2. 1. Kl. Sätze bilden: Hans (Fritz, Vater, Hase, Igel...) hat ein Herz.

2. Kl. Die Häschen (Säulein, Kätzchen, Kindlein...) sind herzig.

3. Kl. Ich drücke das Büsi (Tigerlein, Puppe...) an mein Herz.

Zu Abschnitt 3. 1. Kl. Lautieren: Herzklopfen, Bauchweh, Seitenstechen.

2. Kl. Das Herz klopft (schlägt, arbeitet, pocht, schafft...).

3. Kl. Ein klopfendes (schlagendes, pochendes, überarbeitetes, geplagtes...) Herz.

Zu Abschnitt 4. 1. Kl. Sätze bilden: Blut im Herz (Adern, Kopf, Hand...).

2. Kl. Herzklopfen beim Rennen (Springen, Wischen...).

3. Kl. Beim Schlafen (Sitzen, Stehen, Schreiben...) klopft es langsam.

Zu Abschnitt 5. 1. Kl. Der Lehrer spricht A-n-g-s-t. Wie lautet das ganze Wort? Er spricht tonlos: Freude. Mundablesübungen.

2. und 3. Kl. Kurzgeschichte in zwei Sätzen: Einmal zerschlug ich eine Tasse. Ich bekam Herzklopfen.
M. Sp.

„Stark durch Treue“

Sprechchor für ein Schul-Festspiel

(Man hört Trommelwirbel! Die Kinder horchen auf!)

Das Trommeln verebbt — von fern erklingt das Lied: «Das Schweizerkreuz im roten Feld...» (oder ein anderes Vaterlandslied).

(Das Lied wird stärker und verebbt allmählich.)

Stimme aus dem Hintergrund (Stimme der Welt):

Völker stöhnen —
Die Maske fällt —
Kanonen dröhnen
Durch die Welt!

(steigernd!)

Wahnsinn und Wut
Schreien nach Blut —
Die Welt ist betrogen,
Verdreht und verlogen —
Was heilig, frei und wahr,
Zerschmettert der Barbar!

(Trommelwirbel)

Helvetia (Stimme der Schweiz):

Wacht auf! — ihr Brüder!
Erheb' dich wieder
Du Heldengeist der Ahnen
Im Flattern uns'rer Fahnen!

(Soldaten marschieren auf.)

Helvetia (dumpf):

Es naht das Grauen
Unsern Auen —

(Trompetenstöße!)

Erste Kindergruppe:

Ach Mutter, sag, was ist denn bloss
Mit diesem Hornen und Trompeten los?
(Glocken läuten.)

Zweite Kindergruppe:

Was soll denn das bedeuten,
Dass auch noch Glocken läuten?

Eine Mutter:

Ach, Kinder, schrecklich ist die Zeit:
Es haben Völker sich entzweit
Und töten, bis das eine fällt,
Denn Wahn und Hass regier'n die Welt!
Es fehlt an reiner Liebe, am Vertrauen,
Die einzig aller Völker Wohlsein bauen!

Ein Vater:

Ja, Krieg ist, Kinder, Not und Leid
Rast wütend über uns're Erde.
Der Völker Neid schuf Hass und Streit,
Dass Völkerleid noch grösser werde.

Helvetia:

Ich ruf' dich auf, es naht die Not,
Der Hort der Freiheit ist gefährdet!

Soldaten:

Wir steh'n bereit — zum Sieg und Tod —
Und wie der Sturm sich auch gebärdet:
Wir sind gerüstet — wehrbereit —
Und stehen fest, wie Stein und Eichen.
Da wird kein Boden je entweiht,
Es sei denn — über uns're Leichen!

Alle Kinder (fragend):

Warum muss man sich nur entzwei'n?
Könn' man denn nicht zufrieden sein?

Helvetia:

Man könn' es wohl, wenn diese Erde
Dem Friedensgruss von Bethlehem
In Tat und Wahrheit leben würde,
Wie er verkündet wurde ehemals!

Ein Volk, das jenem Worte lebt —
Das heldenmütig vorwärtsstrebt —
Das Kreuz und Freiheit rein bewahrt —
Vertrauend sich ums Banner schart —
Ein Volk, das einzeln hilft und allen,
Das wird im stärksten Sturm nicht fallen!

Alle Kinder:

Doch, lieber Gott,
Wer gibt uns Brot?
Hast du denn kein Erbarmen,
Wenn alle hier verarmen?

Helvetia:

Verzaget nicht! Neu lebt der Geist
Der Eintracht und der Schweizertreue.
Die Liebe blüht im Volk aufs neue,
Die arm und reich zusammenschweisst!

Soldaten:

Hier steh'n wir als granit'ne Wacht
Und schützen euch vor Sturm und Schlacht.
Wir kämpfen unterm Bannerkreuz
Fürs Volk der lieben, freien Schweiz!

Vater und Mutter:

Ihr opfert alles auf des Vaterlands Altar,
Verliasset Weib und Kind, was sonst euch teuer war...
Für uns're Zukunft, uns'rer Jugend Leben
Seid ihr bereit, das eure hinzugeben.
Vergessen sind der Geld- und Habsucht Neid,
Parteihader, Kampf und Zwigigkeit,
Denn die Parole: «Stark durch Treue!»
Durchflammt das Heer und Volk aufs neue!

Alle:

Wir stehn beisammen: Volk und Heer —
Wir sind der Freiheit heil'ge Wehr,
Die wack'rer Ahnen Wunsch erfüllen!
Du, Heimat, wirst nie untergehn,
Solang wir treu zusammenstehn!

Helvetia:

Erheb' die Hand, mein Volk, zum Schwur,
Wie einst der Ahn auf Rütli's Flur!

Alle:

(Den Schillerschen Text aus dem Tell oder folgende Variante):

*Wir sind ein einig Volk von Brüdern,
Die sich in Not nicht trennen und Gefahr!
Wir wollen Angriff nur mit Kampf erwidern,
Wie es zur Heldenzeit der Urschweiz war!
Wir wollen frei sein, wie die Väter waren,
Und eher sterben, als Tyrannenknechte sein...
Wir wollen, wie der Ahnen Heldenscharen,
Die Seele Gott, das Blut der Heimat weih'n —
Wir wollen trauen auf den höchsten Gott,
In grössten Stürmen und in grösster Not.
Wir fürchten nicht der Feinde feige Macht:
Wir bau'n auf Gott — und uns're eig'ne Kraft!*

(Während dem Schwur Glockenläuten bis zum Schluss.)

(Trommelwirbel, Trompetenstösse)

Stimme aus dem Hintergrund:

*Völker stöhnen —
Die Maske fällt —
Kanonen dröhnen
Durch die Welt!*

*Wahnsinn und Wut
Schreien nach Blut!
Die Welt ist betrogen,
Verdreht und verlogen —
Was heilig, frei und wahr,
Zerschmettert der Barbar!*

Helvetia (ruhig):

*Ein kleines Volk — in Treue stark —
Mit hehrem Geist — gesundem Mark
Steht eisern, wie der Berge Wand
Und kämpft geeint mit Kopf und Hand
Für Recht und Freiheit, für sein Kreuz —
Für uns're ewig schöne Schweiz!*

(Die Glocken läuten leise weiter.)

Alle Kinder (knieend):

*O Herr, mein Gott!
In Angst und Not
Erheben wir
Die Hand zu dir!
Bewahr des Landes Einigkeit,
Erhalt' uns stark in Freud und Leid;
Reich' deine mächt'ge Helferhand
Als Eidgenoss dem Schweizerland.
Mach', dass der leidgequälten Erde
Erlösung, Heil und Friede werde!*

(von fernher erklingt: «Rufst du, mein Vaterland...» —)

(Das Lied wird immer stärker bis zum Schluss.)

N. B. Eine entsprechende Kostümierung verleiht dem Sprechchor noch eine besondere Note.

V. John.

GEOGRAPHISCHE NOTIZEN

Die Bodenschätze des Saargebietes

sind so reichhaltig, dass man 600 Jahre lang jährlich 14 Mill. Tonnen Kohle fördern könnte. Die Schätzungen der Geologen beziffern sich auf rund 5500 Mill. Tonnen in 1000 Meter Tiefe und auf 9360 Mill. Tonnen, wenn man 1500 Meter tief bohrt. Der Kohlengehalt der Lagerstätten ist mit 85 % überaus reich. Allerdings ist die Saarkohle zur Verkokung nicht geeignet, da sie sehr viel flüchtige Bestandteile enthält, sehr aschenreich ist und einen minderwertigen Hüttenkoks ergibt. Man setzt ihr meist gute Kokskohle aus dem Ruhrgebiet zu. Dagegen ist sie ausgezeichnet für die Gewinnung von Teer, Ammoniak und Benzol. Die Saarkohle wurde vor allem im Saargebiet selber von den zahlreichen Industrien verbraucht, während sie sich im Ausland gegenüber der Konkurrenz der Ruhrkohle weniger durchsetzen konnte. — Ähnlich steht es mit der saarländischen Eisenverhüttung. Um eine Tonne Roheisen zu erzielen, braucht man 3 Tonnen des eisenarmen Minette-Erzes. Immerhin wurden in den dreissiger Jahren je rund 2 Millionen Tonnen Roheisen

und Rohstahl gewonnen. Aus den letzten Jahren fehlen naturgemäss die Produktionszahlen. Man kann jedoch mit einer normalen Tagesleistung von 150 bis 250 Tonnen Roheisen rechnen. Das Ruhrgebiet produzierte täglich 800 bis 900 Tonnen. In der Saar standen bei Kriegsausbruch über 30 Hochöfen im Betrieb. Sie verhütteten auch Schweizer Erze, so z. B. im Jahre 1927 über 13 000 Tonnen. Die weiterverarbeitende Industrie umfasste Röhrenwalzwerke, Draht- und Werkzeugfabriken, Giessereien, Maschinenfabriken und Blechschmieden. Nachteilig wirkte sich das Fehlen einer grossen Wasserstrasse für die saarländische Schwerindustrie aus. Ihre Zukunft hängt davon ab, ob es der Forschung gelingt, durch Verbesserungen in der Verkokung die Leistungsfähigkeit der Betriebe zu heben. Eine intensivere Ausnutzung der Abgase könnte über das Saargebiet hinaus einen Teil Süddeutschlands mit Ferngas bedienen. — Rohstoffständig ist auch die blühende Glasindustrie des Saargebiets gewesen. Die erzeugte Glasmenge belief sich um 1935 herum auf rund 25 Millionen Kilogramm Fensterglas, 17 Millionen Kilogramm Flaschenglas und 3 Millionen Kilogramm Weiss- und Kristallglas. K.

Vulkanausbrüche in neuester Zeit.

Wir leben gegenwärtig in einer Epoche sehr geringer vulkanischer Tätigkeit. Von den insgesamt rund 400 Vulkanen (der Vulkankatalog von Sapper verzeichnet deren genau 430), die in historischer Zeit tätig waren, zeigten im Jahre 1937 deren 39 und 1938 noch 38 Vulkane Ausbrüche. Von den im Jahre 1939 noch tätigen Vulkanen hatten 21 rein explosive Ausbrüche, bei 3 weiteren floss lediglich Lava und bei den restlichen 7 erfolgten Explosionen mit Lavaergüssen.

Seither fehlen infolge der Zeitverhältnisse zusammenfassende Ergebnisse. Für 1940 ist der nach mehrjähriger Ruhepause wiederum erfolgte Ausbruch des Aso (1592 m) auf Kiuschiu (Japan) erwähnenswert. Er gehört nach Friedländer zu den grössten und tätigsten Vulkanen Japans. Auch der bekannte Krakatau, von dem im Jahre 1939 ein äusserst heftiger Ausbruch zu verzeichnen war, hatte sich 1940 immer noch nicht beruhigt. Erstmals seit 1913 ist im Jahre 1941 der Vulkan Semeru auf Ostjava ausgebrochen. Ueberhaupt ist ja gerade Java ein Gebiet regster Vulkantätigkeit, so hat beispielsweise auch der Smence am Ende des letzten Jahres bedrohliche Lavaströme talwärts gesandt.

Ein weiteres Zentrum intensivster vulkanischer Tätigkeit ist die Halbinsel Kamtschaka. Von 1937 bis 1941 sind dort etwa 50 Vulkanausbrüche verzeichnet worden. Stärkste Tätigkeit zeigten 1938 der grösste zurzeit tätige Vulkan Asiens, die Kljutschewskaja Ssopka (4500 m) und 1941 der Tolbatschik (Tolbatschinskaja Ssopka), der etwa 30 km südlich des erstgenannten liegt. Wohl den grössten Lavaerguss der letzten Jahre brachte der Nyamlagira (auch: Kirunga tscha Namlagira) in Ostafrika. Der jüngste mächtige Ausbruch wird vom Mauna Lao (4168 m) auf der Hauptinsel Hawaii der gleichnamigen Inselgruppe gemeldet. Ende April 1944 begann nach jahrzehntelanger Pause der Lavaström zu fliessen; er erreichte eine Länge von 45 km, bevor er nach 14 Tagen wieder zum Stillstand kam. Wohl erstmals in der Geschichte wurden dabei Fliegerstaffeln eingesetzt, um den Lavaström, der bereits die Hafenstadt Hilo bedrohte, durch wohlgezielten Bombenabwurf abzulenken.

Unsere bekanntesten europäischen Vulkane, Vesuv, Aetna und Stromboli, «rauchen» mit nur leicht schwankender Regelmässigkeit; wenigstens von den beiden erstgenannten sind keine stärkeren Ausbrüche zu verzeichnen. Nach elfjähriger Pause hat auch der Santorin auf der gleichnamigen Insel der Kykladengruppe wieder von sich hören lassen. Seinem erneuten Ausbruch in der zweiten Jahreshälfte 1939 hat eine neue kleine Insel ihr Entstehen zu verdanken. -tg-

Delegiertenversammlung der aarg. kantonalen Lehrerkonferenz

Samstag, den 12. Mai 1945, besammelten sich die Delegierten der aargauischen Kantonalen Lehrerkonferenz in stattlicher Zahl im Aarhof zu Wildeggen zu ihrer ordentlichen Jahresversammlung. Unter den Gä-

sten konnte der Vorsitzende, Herr Dr. Hunziker, Kantonalpräsident, den aargauischen Erziehungsdirektor, Herrn Regierungsrat Zaugg und den Erziehungssekretär, Herrn Dr. Kim, begrüßen.

Nach einem wohlwollen Eröffnungswort erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht für 1944/45, aus dem die wichtigsten Punkte festgehalten seien. Die Delegiertenversammlung fand am 6. Mai 1944 im Rathaus in Brugg statt und wies neben den üblichen Traktanden eine Reihe von Voten zum Problem «Volksschule und gesetzliche Berufsbildung» auf. Vertreter der verschiedenen Berufsgruppen (Gewerbe, Industrie und Handel) waren eingeladen worden, der Lehrerschaft ihre Begehren an die Schule bekannt zu geben. Daran anschliessend sprachen Vertreter für die drei Volksschulstufen (Gemeinde-, Sekundar- und Bezirksschule). Sowohl die Vertreter aus dem Berufsleben als auch die Lehrervertreter kamen einmütig zum Schluss, dass die Volksschule niemals eine Einführung in die einzelnen Berufe zu geben habe, sondern ihrer alten Aufgabe treu bleiben müsse. — Die Kantonalversammlung für 1944, die in allen Teilen vorbereitet und in gewohnter Weise auf den Freitag nach Rheinfelden angesetzt worden war, musste der damaligen politischen und militärischen Verhältnisse wegen verschoben werden und konnte nicht mehr durchgeführt werden. — Der Erziehungsdirektion waren Wahlvorschläge für Lehrervertreter in den Erziehungsrat zu unterbreiten. Da die Kantonalversammlung ausfiel, wurde dieses Traktandum den Bezirksversammlungen zur Erledigung überwiesen. Der Kantonalvorstand leitete dann die Ergebnisse weiter.

Der Kantonalvorstand hatte eine lange Reihe von Geschäften in 10 Sitzungen zu behandeln. Einlässlich beriet er den Entwurf zu einer Verordnung über die Jugendorganisationen, welche die Teilnahme von Volksschülern in Vereinen regeln wird. Eine solche Verordnung ist dringend notwendig; sie liegt im Interesse der Jugend und soll dem Ueberborden des Vereinswesens an unserer Volksschule steuern. — In einer Eingabe an die Erziehungsdirektion verlangten die aargauischen Hauswirtschaftslehrerinnen den Anschluss an die Kantonalversammlung. Grundsätzliche Einwände waren gegen diesen Anschluss nicht zu erheben, allein der Kantonalvorstand musste aus einer Reihe praktischer Erwägungen heraus gegen das Anschlussgesuch Stellung beziehen. — Eingehend wurden vor allem die Entwürfe zu Dekreten über die Neuordnung der Lehrerbildung besprochen. Um die Wünsche und Ansichten der Gesamtlehrerschaft kennenzulernen, beauftragte der Kantonalvorstand die Bezirkspräsidenten, die Dekrete an den Novembertagungen zu besprechen und sich dabei durch Vertreter der Seminarien Wettingen und Aarau orientieren zu lassen. Diese ersten Aussprachen führten nicht zu eindeutigen und verwendbaren Resultaten. Die Bezirkspräsidenten wurden daraufhin zu einer Sitzung mit dem Kantonalvorstand nach Aarau einberufen, an welcher der Kantonalpräsident ein sehr aufschlussreiches Referat über die wichtigsten Diskussionspunkte hielt. Er schuf so gründliche Unterlagen für eine neuerliche Behandlung der Dekrete an den Februarversammlungen, die dann ihre Beschlüsse und Anregungen dem Kantonalvorstand einreichten. Herr Dr. Hunziker fasste sie darauf zu einem klaren und gewissenhaften Bericht zusammen. Die Hauptpunkte und Schlussfolgerungen daraus sind: 1. Die Lehrerschaft

fordert mit sehr grosser Mehrheit im Grundsätzlichen für beide Seminarien eine gemeinsame Organisation und damit ein einheitliches Dekret. 2. Die Aufteilung in eine allgemeine wissenschaftliche und eine praktische Ausbildung wird einstimmig begrüsst. Die wissenschaftliche Ausbildung soll einem Unterseminar, evtl. der Kantonsschule, die praktische einem Oberseminar zugewiesen werden, das, wenn immer möglich, örtlich vom Unterseminar zu trennen wäre. 3. Die Lehrerschaft verlangt einmütig, dass das Abgangszeugnis vom Unterseminar zum Uebertritt an die philosophischen Fakultäten der Universitäten berechtigen soll. 4. Ueber den Arbeitsdienst gehen die Ansichten auseinander. Eine starke Minderheit lehnt ihn bedingungslos ab, die schwache Mehrheit fordert neue und stark veränderte Vorschläge. 5. Alle Konferenzen wünschen einen erweiterten Dorfschuldienst. 6. Die Dekretsentwürfe, wie sie vorliegen, sind zurückzuweisen. Die Lehrerkonferenzen der Seminarien Wettingen und Aarau sollen ersucht werden, neue Vorschläge unter Berücksichtigung der von der Lehrerschaft aufgestellten Wünsche auszuarbeiten. 7. Die neuen Dekrete sind der Lehrerschaft zur Vernehmlassung zu unterbreiten.

Die Diskussion über den Bericht und die Anträge eröffnete Herr Erziehungsdirektor Zaugg, der das Vorgehen des Kantonalvorstandes als richtig erachtete, indem er sich sozusagen auf eine Urabstimmung stützte. Anderer Auffassung war Herr Dr. Schäfer, der im Namen der Seminarlehrerschaft Wettingen der aargauischen Lehrerschaft das Recht zur Rückweisung der Dekrete aberkannte und wünschte, die vorliegenden Entwürfe sollten dem Grossen Rat zur Behandlung vorgelegt werden. Hier würden auch neue Momente der Lehrerbildung erörtert werden, und dann wäre die Rückweisung gegeben. Des weitern teilte Herr Dr. Schäfer mit, dass Wettingen bereits mit der philosophischen Fakultät I der Universität Basel Fühlung genommen habe und dass nach Aussagen des dortigen Dekans Aussicht bestehe, dass Basel den Inhabern des aargauischen Lehrerpates (also mit Besuch des Unter- und Oberseminars) die Immatrikulation an die Universität gestatten würde. — Herr Dr. Speidel, Rektor des Lehrerinnenseminars Aarau, und Herr Erziehungsdirektor Zaugg traten für das Vorgehen des Kantonalvorstandes ein, worauf nach kurzer Diskussion von anderer Seite und nach Ergänzungen durch den Vorsitzenden die Delegierten fast einhellig der Berichterstattung ihre Zustimmung gaben. Sie wird also in dieser Form an die Erziehungsdirektion weitergeleitet werden.

Das Wort erhielt nun Herr Dr. P. Kamm, Lehrer am Seminar Aarau, zu einem Vortrag über: Krisenzeiten im menschlichen Leben. Er war für alle Hörer ein Genuss und ein Gewinn, denn der Referent verstand es ausgezeichnet, wissenschaftliche Tatsachen, im wesentlichen ausgerichtet nach der Psychologie von Professor Häberlin, belegt und belebt durch eine Reihe persönlicher Dokumente, fesselnd und wohlgeformt zu vermitteln.

Nach der Umfrage, die Anlass gab zu Mitteilungen über die Gestaltung der nächsten Kantonalversammlung und zu einer Aufklärung über den gegenwärtigen Stand in der Besoldungsfrage durch den Erziehungsdirektor, konnte der Vorsitzende die Delegiertenversammlung, die er sehr geschickt geleitet hatte, kurz vor 5 Uhr schliessen.

Zürcher Schulsynode

Montag, den 28. Mai, trafen sich Synodale und Gäste zur 111. ordentlichen Versammlung der Schulsynode des Kantons Zürich im grossen Saal des Kongresshauses. Der Umstand, dass die Tagung nicht in der St. Peterskirche abgehalten wurde, deutete auf ein aussergewöhnliches Vorkommnis hin, gehört es doch zur Tradition, dass die Zürcher Lehrerschaft ihre im Gesetz verankerte, immer von einer gemessenen Feierlichkeit getragene Versammlung in eine der geräumigen Kirchen der Stadt oder Landschaft verlegt. Ausnahmen bildeten in letzter Zeit lediglich die grosse Festsynode des Jahres 1932, die in den Tonhalleaal verlegt wurde, und die Synode des Jahres 1943, die im Kongresshaus tagte, da wegen des zur Beratung stehenden Entwurfs zum neuen Volksschulgesetz eine aussergewöhnlich starke Beteiligung zu erwarten war.

Auf veränderte Verhältnisse wiesen auch die zweierlei Einladungsformulare hin: weisse für die Gäste, grüne für die nach § 322 des Unterrichtsgesetzes stimmberechtigten Mitglieder. Dementsprechend hatte der Synodalvorstand für die beiden Kategorien der Versammlungsteilnehmer auch besondere Plätze reserviert. Diese Scheidung hat ihre Vorgeschichte, die mit dem zum zweitenmal auf der Traktandenliste erscheinenden Geschäft «Ersatzwahl der Abgeordneten in den Erziehungsrat» zusammenhängt.

Die Wahl der Lehrervertreter in die oberste Erziehungsbehörde des Kantons war schon anlässlich der Synode vom 18. September 1944 getroffen worden; allein der Kantonsrat, dem das Bestätigungsrecht zusteht, versagte die Genehmigung, zur Hauptsache aus dem Grunde, weil sich am Wahlakt auch Lehrer beteiligt hatten, die — wie die pensionierten Lehrer oder die Lehrer an der Töcherschule Zürich — wohl gemäss Tradition und Reglement stimmberechtigt waren, nach dem starren Wortlaut des Unterrichtsgesetzes jedoch nicht Mitglieder der Schulsynode sind. Der Kantonsrat wies deshalb am 15. Januar dieses Jahres das Wahlgeschäft mit dem Auftrage an die Synode zurück, die Wahl unter genauer Beachtung der gesetzlichen Vorschriften zu wiederholen.

Das Bedauerliche an dem in der zürcherischen Schulgeschichte erstmaligen Vorkommnis war weniger der Umstand, dass eine zweite Wahl angeordnet werden musste, als vielmehr die Tatsache, dass nach der formal-juristischen Auslegung der einschlägigen Paragraphen die pensionierten Lehrer nicht mehr stimmberechtigt sind und vor allem, dass den Lehrern an der Töcherschule I und II der Stadt Zürich, die seit 65 Jahren als Mitglieder der Schulsynode galten, das Stimmrecht entzogen wurde, so dass sie den Verhandlungen lediglich in der Eigenschaft von Gästen folgen konnten. Es wäre sicherlich möglich gewesen, durch eine kleine Gesetzesrevision dem bewährten und dem Geist des Gesetzes entsprechenden Gewohnheitsrecht die legale Grundlage zu geben, selbst auf die Gefahr hin, dass die Wahl erst anlässlich der traditionellen Septembertagung hätte durchgeführt werden können.

Synodalpräsident P. Hertli, der die Verhandlungen wiederum mit grosser Umsicht leitete, gab seiner Freude darüber Ausdruck, dass sich eine so stattliche Zahl von Behördevertretern zu der Tagung eingefunden hatte. Er begrüsst vor allem den zürcherischen Erziehungsdirektor, Regierungsrat Dr. Robert Briner, dann die Vertretung des Kantonsrates, den Schulvor-

stand der Stadt Zürich, Dr. E. Landolt, die Vertreter des städtischen Gemeinderates, die Mitglieder des Erziehungsrates, die Vertreter der Zentralschulpflege und die beiden Abgeordneten der Schulsynode Baselstadt.

In seinem Eröffnungswort wies der Vorsitzende auf die beglückende Tatsache hin, dass wir Schweizer trotz grosser, kriegsbedingter Entbehrungen in Ruhe unserer Arbeit nachgehen können und dass es uns sogar möglich ist, fremde Not durch mancherlei Hilfsaktionen zu lindern. Er zeigte auch, wie wichtig es für ein Land ist, Persönlichkeiten zu besitzen, die jederzeit für Gerechtigkeit und Würde eintreten. Solche charaktervolle Gestalten waren die beiden Männer, deren anlässlich der Synoden der Jahre 1945 und 1946 gedacht werden muss: Carl Spitteler und Heinrich Pestalozzi.

Mit Nachdruck und unter voller Zustimmung der Versammlung betonte der Vorsitzende, dass die für die 111. Schulsynode getroffene Ausscheidung in stimmberechtigte Mitglieder und Gäste lediglich eine Uebergangslösung darstellen dürfe und dass die Entscheide der Oberbehörden über Mitgliedschaft und Stimmrecht der verschiedenen Lehrerkategorien als erstaunlich einseitig bezeichnet werden müssen. Für den Augenblick bietet jedoch die Uebergangslösung die einzige Möglichkeit, dem Vorwurf der Ungesetzlichkeit auszuweichen und dadurch einen Schlussstrich unter eine peinliche Episode der zürcherischen Schulgeschichte zu ziehen. Ein interessanter geschichtlicher Abriss zeigte die bisherige Entwicklung der Synode und leitete über zu einem Ausblick auf zukünftige Aufgabe und Gestaltung. Dass durch die Neuordnung die Lehrer an der Töcherschule der Stadt Zürich ihre Mitgliedschaft wieder erlangen müssen, ist erster Wunsch der gesamten Lehrerschaft und erfreulicherweise auch der Erziehungsdirektion.

101 neue Synodale wurden — zum erstenmal, ohne dass sie ihre Anwesenheit durch ein Ja bekunden konnten —, in die gesetzliche Körperschaft der Zürcher Lehrerschaft aufgenommen; zu Ehren von 40 Dahingegangenen erhob sich die Versammlung von ihren Sitzen und dankte im Stillen für die Liebe und Freundschaft sowie für die am grossen Werk der Erziehung geleistete Arbeit. Mit der Motette «Was betrübst du dich, meine Seele», komponiert von Ernst Kunz und ausdrucksvoll wiedergegeben vom Lehrer-gesangsverein Zürich, erklang der letzte Gruss an die Toten.

Das Hauptgeschäft «Ersatzwahl der Abgeordneten in den Erziehungsrat» nahm geraume Zeit in Anspruch. In einer Zuschrift, die von Prof. Lehmann mit gewichtigen Gründen unterstützt wurde, protestierten die Lehrer an der Töcherschule der Stadt Zürich gegen die «Uebergangslösung», durch die ihnen das Stimmrecht entzogen wurde. Die Versammlung schloss sich dieser Stellungnahme in einer Resolution an, in welcher sie Erziehungsrat und Regierungsrat ersuchte, diejenigen Teile des Unterrichtsgesetzes, die sich auf die Synode beziehen, sobald wie möglich zu revidieren und dabei den Lehrern der höheren Schulen der Stadt Zürich die Mitgliedschaft in der Synode zu sichern. Die Wahl selbst gab zu weitausholenden und leider nicht immer sachlich geführten Auseinandersetzungen Anlass. Als Vertreter der Volksschullehrerschaft schlug der Zürcher Kantonale Lehrerverein vor: Sekundarlehrer Jakob Binder, Winterthur.

Hans Zweidler, Zürich, machte einen Gegenvorschlag, lautend auf Primarlehrer *Jakob Schmid*, Zürich. Die geheim durchgeführte Abstimmung ergab bei einem absoluten Mehr von 773 Stimmen für J. Binder 886 und für J. Schmid 647 Stimmen. Der Verband der Lehrer an den staatlichen Mittelschulen proponierte als Vertreter der höheren Schulen Prof. Dr. *Werner Ganz*, Lehrer an der Kantonsschule Winterthur. Von dieser Nomination hatte auch der Senatsausschuss der Universität in zustimmendem Sinne Kenntnis genommen. Von Sekundarlehrer *Werner Kuhn*, Zürich, wurde vorgeschlagen Prof. Dr. *Werner Schmid*, Lehrer am Unterseminar Küsnacht, der schon anlässlich der Herbstsynode eine beträchtliche Anzahl von Stimmen auf sich vereinigt hatte. In der Diskussion wurde seitens der Anhänger der Kandidatur Dr. Ganz vor allem der Erwartung Ausdruck gegeben, dass die Volksschullehrerschaft dem Vorschlag des Mittelschullehrerverbandes aus Billigkeitsgründen zustimmen werde. Die Gegenseite hob die vielen Beziehungen hervor, die Prof. Schmid als Seminarlehrer und als früherer Synodalpräsident zu sämtlichen Schulstufen besitzt. Grossen Eindruck machte vor allem ein Votum von Oberseminardirektor *Walter Guyer*, der auf die mannhafte Art hinwies, mit welcher Prof. Schmid am Unterseminar unter äusserst schwierigen Umständen für eine saubere schweizerische Gesinnung eingetreten war. Bei 1658 Stimmberechtigten und einem absoluten Mehr von 742 entfielen auf Prof. *Werner Schmid* 830 und auf Prof. *Ganz* 642 Stimmen.

Wie üblich wurden die Berichte über die Verhandlungen der Prosynode, über die Tätigkeit der Schulkapitel und der Bericht der Kommission zur Förderung des Volksgesanges diskussionslos entgegengenommen. Wenig Zeit nahmen auch die Wahlen in Anspruch. Die Synode bestätigte die Kommission zur Förderung des Volksgesanges in globo für eine neue Amtsdauer von 2 Jahren; als Vertreter in der Verwaltungskommission des Pestalozzianums wurde Sekundarlehrer *Fritz Brunner* wiedergewählt; in verdankenswerter Weise stellte sich der Synodaldirigent *Jakob Hägi* für eine neue Amtsdauer zur Verfügung. Der aus der Aufsichtskommission der Witwen- und Waisenstiftung der zürcherischen Volksschullehrer ausscheidende *Heinrich Fenner* wurde ersetzt durch den derzeitigen Quästor der Hilfskasse des Schulkapitels Zürich, *Eduard Bächtold*. Die Wahl des Synodalvorstandes vollzog sich in traditioneller Form so, dass die verbleibenden Mitglieder um eine Charge nachrückten; *Alfred Surber* wurde zum Präsidenten und Prof. Dr. *U. Däniker* zum Vizepräsidenten gewählt. Als neuer Aktuar beliebte Sekundarlehrer Dr. *H. Keller*, Winterthur.

Ein Gegengewicht zum ausgedehnten geschäftlichen Teil schuf der Vortrag von Prof. Dr. *G. Bohnenblust*, Genf, über *Spitteler als Erzieher*. Die gedankentiefen Ausführungen, die wahrscheinlich in gedruckter Form zum einlässlichen Studium vorgelegt werden können, zeigten im ersten Teil, wie *Spitteler* die Erziehung als Zögling und Lehrer erfasste. Er schaute die Welt mit den Augen seiner ersten Erzieherin, seiner Mutter. Die Schule selbst lastete wie ein Druck auf ihm, wenn er auch für den Reichtum der Anregungen nicht unempfindlich blieb. Oft kam es zu Konflikten; vom Schicksal *Kellers*, das auch ihm drohte, blieb er jedoch dank der Einsicht seiner Lehrer verschont, so dass er seine Mittelschulzeit regelrecht abschliessen und sich

der Theologie zuwenden konnte. Allein das Leben führte ihn nicht auf die Kanzel, sondern in die Schule. Schon vor seiner eigentlichen Dichterzeit wirkte er als Erzieher, zuerst als Präzeptor, dann in Instituten und später als Lehrer in öffentlichen Schulen. Die Nachrichten über seine Wirksamkeit als Lehrer fliessen spärlich. Er selbst sah in der Schule nicht viel mehr als ein notwendiges Uebel. Auf Grund seiner eigenen Jugenderfahrungen stellte er die Erziehung des Volkes durch Gemüt und Liebe höher als die Bildung des Intellekts. Am eindrucksvollsten zeigt sich in seinen Vorträgen, vor allem jedoch in den Werken des Lyrikers und Erzählers, was dem Dichter die Erziehung bedeutete. Er ist der Verfechter unbedingter Ursprünglichkeit, der Vorkämpfer der einmaligen Persönlichkeit. Ihm, dem Dichter, genügt die Welt der Bilder.

Die überlegene Würdigung erntete lebhaften Beifall und bildete die geistige Krönung der von *Nägeli* «Christenglaube» und Mozarts «Bundeslied» umrahmten 111. Schulsynode.

Der Nachmittag war verschiedenen Besichtigungen und Vorführungen gewidmet. Prof. Dr. *B. Peyer* zeigte die Schätze des zoologischen Museums der Universität, Prof. Dr. *H. U. Däniker* führte eine starke Abteilung durch den botanischen Garten, und im Pestalozzianum sangen und spielten vor annähernd 200 Zuhörern Zürcher Schulklassen aller Stufen aus dem neuen obligatorischen Schweizer Singbuch. P.

Schweizerischer Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen

Der Verein hält dies Jahr seine *Abgeordnetenversammlung* im zentralen *Biel* ab. Die Verhandlungen beginnen Samstag, den 9. Juni, in der neuen Lesestube an der Rosiusgasse. Am Sonntag, den 10. Juni, vormittags 10 Uhr, werden im alkoholfreien Restaurant zum Schweizerhof zwei öffentliche Vorträge gehalten: Privatdozent Dr. *St. Zurukzoglu*, Bern, wird über die Lösung des Alkoholproblems im allgemeinen und Professor *Pierre Bovet*, jetzt in Areuse (früher Institut Jean-Jacques Rousseau, Genf), wird über die erzieherische Seite der Aufklärung sprechen. Am Sonntagnachmittag findet eine Schiffahrt nach Neuenstadt statt. Dasselbst unter kundiger Führung Rundgang und Besichtigung des Museums und des Archivs. Zu den Verhandlungen sind nicht nur Mitglieder und Gönner willkommen, sondern alle, die sich für eine wirkungsvolle Bekämpfung der Alkoholnot interessieren. Vd.

Kantonale Schulnachrichten Aargau.

In seiner Sitzung vom 23. Mai 1945 behandelte der Grosse Rat des Kantons Aargau die Neuordnung der Lehrerbesoldungen. Der Regierungsrat hatte am 24. November 1944 einen Entwurf erlassen, der den Grossen Rat zur Festsetzung der Lehrerbesoldungen ermächtigen sollte. Die Kommissionsmehrheit lehnte diesen Entwurf ab. Sie glaubte, das Gesetz müsste im Abstimmungskampf unterliegen; denn das Volk werde sich das Recht zur Festsetzung der Lehrerbesoldungen nicht nehmen lassen, es werde in diesem Ermächtigungsgesetz ein Misstrauen des Staates erblicken. Die Kommissionsminderheit war für Eintre-

ten und erklärte, dass solche Kompetenzübertragungen des Volkes an Rat und Regierung durchaus zulässig seien; denn in der Demokratie könne das Volk ja immer wieder auf seine Beschlüsse zurückkommen. Zudem sei der Lehrer, rein rechtlich gesprochen, mehr Staats- als Gemeindebeamter, und es sei deshalb nur logische Konsequenz, wenn dem Entwurf Folge gegeben werde. Des weitern würden der Lehrerschaft die zermürbenden Lohnkämpfe in Zukunft erspart. In der Aussprache und in der Abstimmung gingen die einzelnen Fraktionen nicht geschlossene Wege. Für Eintreten stimmten 119, dagegen 51. Die Detailberatung wurde verschoben, damit die Kommission, die mehrheitlich die Vorlage verwarf, neu Stellung beziehen kann.

Wenn auch die aargauische Lehrerschaft eine noch grössere Mehrheit für das Ermächtigungsgesetz erhofft und vor allem geglaubt hatte, dass trotz einem gefährlichen Vorgeplänkel bestimmte Kreise und Persönlichkeiten dafür eintreten würden, so ist sie dennoch über das Ergebnis befriedigt und den Befürwortern dankbar. Sie hat sich immer gegen die Ausarbeitung eines neuen Besoldungsdekretes gewehrt und ist vollständig geschlossen für ein Ermächtigungsgesetz gewesen. Da nun die erste Vorentscheidung gefallen ist, wird sie sich beizeiten an die Arbeit machen müssen, um bei der Volksabstimmung die Mehrheit der Bürger für diese gerechte und praktische Lösung zu gewinnen.

-l-

Baselland.

Aus den Verhandlungen des Vorstandes (23. Mai 1945).

1. In den LVB werden aufgenommen Frl. Dorothea Rudin, Lehrerin an der Anstalt Frenkendorf; Ernst Lutz, Lehrer in Rothenfluh, und die Kollegen Max Buess und Heinrich Wiesner, beide an der Erziehungsanstalt Schillingsrain.
2. Paul Müller erstattet Bericht über die Jahresversammlung des Beamtenverbandes, die, wie unsere Versammlung, am 12. Mai stattfand. An Stelle des zurückgetretenen langjährigen Präsidenten, Dr. Paul Gysin, wählte der BV Staatsanwalt Dr. Hugo Seiler.
3. Der Lehrergesangsverein Baselland teilt mit, dass Musikdirektor Bruno Straumann als Dirigent de-missioniert habe.
4. Nachdem das Schulinspektorat mit der Ueberprüfung des Zustandes der Amtswohnungen betraut worden ist, werden dieser Stelle die bei Besoldungsstatistiker Gottlieb Schaub eingelaufenen Beschwerden übergeben.
5. Der Präsident gibt bekannt, dass sich das neue Besoldungsgesetz auch auf die Anstaltslehrer auswirken soll.
6. Der Vorstand beschliesst, mit dem Beamtenverband Fühlung zu nehmen wegen der Teuerungszulage 1945.

C. A. Ewald.

St. Gallen.

Der *Lehrerturnverein St. Gallen* (Präsident Armin Lerch) bereinigte an seiner Hauptversammlung das Arbeitsprogramm. Ueber die Schüler-Ferienwanderungen referierte der Obmann *Hugo Brandenberger*, über die Kassageschäfte *Albert Däschler*. Neu in den Vorstand gewählt wurde Turnlehrer *R. Albonico*. *Georg Rothenberger* erstattete Bericht über den ersten Nachschwimmkurs der 6. Klasse, der von 114 Knaben und 85 Mädchen besucht war und einen 60-

prozentigen Erfolg aufwies. Der *Schweizer Spende* überwies der Verein Fr. 100.—.

R. B.

An der *Handelshochschule St. Gallen* hat ein zweitägiger *Verwaltungskurs* stattgefunden, der dem Thema *Gemeindeautonomie* gewidmet und von 150 Teilnehmern aus der ganzen deutschen Schweiz und aus dem Tessin besucht war. Kursleiter Prof. Dr. *Nawiasky* leitete den Kurs mit einer Erläuterung der Grundbegriffe der Gemeindeautonomie ein. Im weiteren sprachen die Oberhäupter der Städte Zürich, Chur, Schaffhausen, Wil, Olten und St. Gallen, sowie Prof. Dr. *Thürer* (St. Gallen), Privatdozent Dr. *Imboden* (Zürich) und Regierungsrat *J. Wismer*, Chef des Gemeindedepartements des Kantons Luzern.

R. B.

In der *Knabenhandarbeitsschule* der Stadt St. Gallen haben sich im neuen Schuljahr 1043 Schüler in 91 Klassen einteilen lassen, und zwar 872 Primar- und 171 Sekundarschüler. Am stärksten frequentiert sind die Hobelbankkurse mit 419 Schülern in 39 Abteilungen und die Kartonnagekurse mit 357 Schülern in 29 Abteilungen. Dann folgen die Metallbearbeitungskurse mit 82 Knaben in 8 Abteilungen und weitere Gruppen für Naturholzarbeiten, Modellieren, Schnitzen, Linolschneiden, schliesslich physikalische Arbeiten und Flugmodellbau, für welche die Absolvierung von Hobelbank- und Metallkursen Voraussetzung ist.

R. B.

Zürich.

Schulkapitel Winterthur. Das Schulkapitel Winterthur versammelte sich am 5. Mai in der Kirche Seen zur zweiten ordentlichen Kapitelsversammlung. Der neue Präsident des Nordkreises, Herr *M. Gysi*, Veltheim, eröffnete die Versammlung mit dem Dank an die in den Ruhestand getretenen Lehrer für ihre Lebensarbeit im Dienste der Volksschule. Den neu eingetretenen Kapitularen bot er den Willkommgruss und machte sie aufmerksam auf die Wichtigkeit des Kapitels als des Ortes, wo Pläne für die Zukunft geschmiedet werden. Er erinnerte die Versammlung an die grossen Aufgaben, die der Schule warten.

Hierauf ergriff der Hauptreferent, Herr Dr. *Zbinden*, Bern, das Wort zu seinem Vortrag: Im Geistes-kampfe von morgen.

«Der materielle und technische Wiederaufbau», so führte der Referent aus, «ist einfach gegenüber der Aufgabe, die *inneren* Heimstätten der Menschen wieder aufzubauen. Diese hat nicht erst der Krieg zerstört, sie waren schon vorher unterhöhlt. Die sittlichen Ideale wurden preisgegeben zugunsten des äusseren Erfolges sowohl der eigenen Person wie des eigenen Volkes. Der Erfolg an sich wurde Wertmaßstab. Dieses moralische Absinken brachte eine Entwertung der Persönlichkeit. Der Mensch wurde zum blossen Faktor der Wirtschaft, der Politik, der Kriegführung.

Niemand konnte diese Entwicklung aufhalten, weder Kirche noch Schule, weder die Familie noch die Elite des Volkes, weder Literatur noch Wirtschaft. Die Tugenden des 19. Jahrhunderts, Freiheit, Friedensliebe, Toleranz entarteten zu Despotie, Willenlosigkeit und Duldung der Todfeinde der Toleranz.

Was soll nun der Geist der Zukunft sein? Nicht ein oberflächlicher, unverbindlicher Kulturbetrieb ist nötig, sondern Herzens- und Gewissensbildung. Die sittlichen Urbilder, das soziale Gewissen der Menschen sollen wieder geweckt werden zu gestaltender Kraft. Wahre Kultur muss metaphysisch gerichtet sein. Das hohe Ideal soll wieder Maßstab sein, nicht der sogenannte ‚Mann auf der Strasse‘.

Die Zukunft wird für eine solche Wendung ungünstig sein. Der Wiederaufbau fördert Standardisierung und Kollektivismus

und vernachlässigt damit schöpferische Kräfte des Einzelnen. Der Staat übernimmt grosse soziale Aufgaben und baut so die Verantwortung des Einzelnen ab.

Doch besteht bereits eine Gegenfront. Viele haben die Illusion des Bildungsrationismus erkannt. In vielen ist der Wille zum Umbau wach. Der Krieg hat manchem den wahren Wert und Unwert der Dinge aufgedeckt. Vielleicht gilt auch hier das Gesetz der Krise: Je tiefer das Unglück, desto stärker die Gegenkräfte.»

Mit dem Dank an den Referenten für die mahnen- und klärenden Worte, welche auch die Grundlagen der Schule berühren, schloss der Vorsitzende die Versammlung.

R.

Schulkapitel Bülach.

Die II. Tagung unseres Kapitels fand am 19. Mai in Glattfelden statt. Einleitend erinnerte der Vorsitzende an das Wunder der Bewahrung unserer Heimat vor den Schrecken des langen Völkerrings in Europa. Er berichtete über die Verhandlungen der Prosynode sowie einen in Aussicht genommenen Kurs zur Einführung in die neuen Lehrmittel für biblische Geschichte und Sittenlehre. Das Herbstkapitel wird einem Besuch der unter der Leitung von Dr. Lutz stehenden Kinderheime in Männedorf gewidmet sein. Ferner wurde die Versammlung orientiert über die 3 vorgesehenen Ferienkolonien unseres Bezirkes. Eine Resolution des Schulkapitels Pfäffikon (Motion Furrer) und ein Vergleich zwischen einem Kapitelsmitglied und Dr. W. Hiltebrandt, Bülach, wurden zur Kenntnis genommen. Hierauf skizzierte Hr. Syz, Glattfelden, die Lage der schweizerischen Textilindustrie. Ein anschliessender lehrreicher Rundgang durch die Spinnerei und Weberei Glattfelden zeigte, dass unsere Industriellen bestrebt sind, die gegenwärtigen Schwierigkeiten zu meistern und für die kommende Zeit gerüstet zu sein.

Während des gemeinsamen Mittagessens, zu dem sich die Kollegen erfreulich zahlreich einfanden, boten die Glattfelder Sekundarschüler Proben ihrer Gesangeskunst. Der Grüne Heinrich stieg von seinem Sockel herunter, und zum Schluss rückten die Sieben Aufrechten mit ihrem Fahnli auf, unter Anführung durch den Kapitelspräsidenten, der als Karl Hediger seine nie veraltende Schützenfestrede hielt.

-nd-

Ausländisches Schulwesen

England. Bei der Neubildung der «Uebergangsregierung», welche Premierminister Winston Churchill am 25. Mai vornahm, ist dem bisherigen Unterrichtsminister, R. A. Butler, das verantwortungsvolle Arbeitsministerium übertragen worden. Sein Nachfolger im Erziehungsministerium ist Viscount Simon.

Die grossen Verdienste des erst 42jährigen bisherigen Unterrichtsministers um die wichtige Schulreform sind in der SLZ gebührend gewürdigt worden. Man versteht daher, dass der Uebergang zu einer andern Regierungstätigkeit auch in England einiges Erstaunen hervorgerufen hat. Man hatte erwartet, dass der Schöpfer der Schulreform seine Schöpfung selber in die Tat umsetzen werde.

Einen ersten Schritt dazu hat er noch kurz vor dem Regierungswechsel getan. Das neugeschaffene Unterrichtsministerium (vorher hiess es nur «Board of Education» und war den übrigen Ministerien im Range nicht gleichgestellt) hat, wie wir dem «Schoolmaster» vom 10. Mai entnehmen, eine Schrift Nr. 1 herausgegeben mit dem Titel «The Nation's Schools».

Darin werden in anziehender Form, wie der Berichterstatter ausdrücklich hervorhebt, die Ziele der verschiedenen Schulstufen und Schultypen dargestellt und besondere Fragen, wie die Koedukation, behandelt. Diese Schrift, der andere folgen werden, soll die öffentliche Meinung Englands beeinflussen und über die in Durchführung begriffene Schulreform aufklären.

Nach dem Victory Day und unmittelbar bevor er mit neuen Aufgaben in die Uebergangsregierung Churchills eintrat, richtete R. A. Butler an alle Lehrer einen öffentlichen Dankbrief, der im «Schoolmaster» vom 17. Mai veröffentlicht wurde. Er dankt darin der Lehrerschaft für die mannigfaltigen Dienste, welche sie während des Krieges dem Lande und vor allem der Jugend geleistet hat; er dankt auch besonders herzlich den vielen Lehrern im Ruhestand, die sich wieder zur Verfügung gestellt hatten, und hofft, dass sie bei dem notorischen Lehrermangel dieses Opfer noch weiter bringen werden.

P. B.

Johannes Jäger †

In Chur verschied am 21. April Alt-Lehrer Johannes Jäger. Er wurde 1864 in Peist, im Schanfigg, geboren; 1879 bezog er das Lehrerseminar in Chur, das er 1883 als Lehrer verliess. Seine Praxis führte ihn nach *Farnas*, *Jenaz*, *Tamins* und *Wolfhalden* (Appenzell). Von dort kam er im Jahre 1889 an die Stadtschule von Chur, wo er bis 1934, also 45 Jahre lang, wirkte. Lange unterrichtete er an den obersten Klassen der Primarschule. Früher blieb eine Klasse hier nur ein Jahr beim gleichen Lehrer, dann rückte sie zu einem neuen weiter. Johannes Jäger kritisierte die Nachteile dieser Einrichtung in einem Vortrag und begründete den Vorschlag, die Klassen vom gleichen Lehrer durch alle Schuljahre führen zu lassen. Es kam dadurch wenigstens zu einem Verbleiben während zwei Jahren.

Der Verstorbene war ein vorzüglicher Lehrer, der immer die besten Resultate erreichte. Mit besonderem Geschick unterrichtete er in Muttersprache und Rechnen. Als vor Jahrzehnten Graubünden zur Ausarbeitung eigener Rechenhefte überging, übertrug man auch ihm einen ansehnlichen Teil der Arbeit.

Seine erfolgreiche Arbeit auf allen Gebieten, sein gerader, nobler Charakter machten ihn bei den Kollegen bekannt. So kam er nicht nur in den Vorstand des *Bündnerischen Lehrervereins*, sondern auch in die *Verwaltungskommission der Pensionskasse*. In letzterer wirkte er während 44 Jahren. Bei seinem Austritt aus dem Vorstand des BLV wurde er zum *Ehrenmitglied* des Vereins ernannt. Dabei wurde besonders betont, dass diese Ehrung auch seinem wohlthätigen Wirken in der *Lehrerweisenstiftung* des SLV gelte. Die Sektion Graubünden des SLV hatte ihn längst zu ihrem Präsidenten gewonnen.

Seine Lebensgefährtin hatte J. Jäger in Tschierschen geholt. Vier Kinder wurden der glücklichen Familie geschenkt. Im Sommer betrieben sie die bekannte «Pension Jäger» in Tschierschen, die auch von manchem Lehrer besucht und geschätzt wurde. Als treuer, zuverlässiger Freund im engen Kreise, als Sänger im Männerchor zeigte sich J. Jäger als froher und unterhaltender Gesellschafter.

Professor Dr. Tönjachen stattete ihm am Grabe den Dank der bündnerischen Lehrerschaft ab. Wir alle danken ihm für seine treue Freundschaft und seine reiche, uneigennützigte Arbeit für die Lehrerschaft in ihren Bestrebungen, Sorgen und Nöten.

h.

Jahresbericht des bundes für vereinfachte rechtschreibung 1944

Das Jahr 1944 war für den b. v. r. das jubiläumsjahr, das Jahr des rückblicks auf ein zwanzigjähriges bestehen und auf 20 Jahre Arbeit im Dienste der rechtschreibreform. Denn am 7. September 1924 wurde in Olten an einer Versammlung von Reformfreunden, die bis dahin einzeln oder in kleinen Zirkeln vereint für ihre Ideen gewirkt hatten, der «Bund zur Vereinfachung der Rechtschreibung», später «Bund für vereinfachte Rechtschreibung» (b. v. r.) gegründet. Von den damaligen Trägern der jungen Reformbewegung in der Schweiz sind seither mehrere, so Schrag, Stöbel und O. v. Greyerz gestorben, Löw ausgewandert, andere in den Hintergrund getreten. Doch gehören immerhin noch drei derselben, Cornioley, Giger und Kaiser dem Vorstand des b. v. r. an. Dieser hat die Gelegenheit benützt, um den Mitgliedern, sowie der weiteren Öffentlichkeit in einer gediegenen Jubiläumsschrift «20 Jahre Bund für vereinfachte Rechtschreibung, 1924—1944» Rechenschaft über die geleistete Arbeit abzulegen. Auf 12 Seiten ist in gedrängter Form sowohl die Vorgeschichte unserer Bewegung wie auch die Arbeitsleistung des b. v. r. dargestellt. Angeschlossen ist ein dritter Teil, eine Übersicht über die Entwicklung der deutschen Schreibung in Textproben von 1200 bis in die Gegenwart, schliessend mit einem Blick in die Zukunft, d. h. mit einer Textprobe gemäss dem grossen Reformplan des b. v. r. — Die Schrift ist in Zusammenarbeit von H. Cornioley, Bern, und Dr. E. Haller, Aarau, entstanden, wobei ersterer die Vorgeschichte, letzterer die Arbeit des b. v. r. seit seiner Gründung bearbeitet hat. Beigefügt sind noch das Namenverzeichnis des gegenwärtigen Vorstandes und ein Verzeichnis der Veröffentlichungen des b. v. r. Gedruckt wurde die Schrift bei dem langjährigen Förderer der Rechtschreibreform, Verleger und Buchdrucker Stämpfli in Bern.

Dieselbe wurde den Mitgliedern des b. v. r. gratis abgegeben; ferner wurde sie den eidgenössischen Bundesräten, sowie den Erziehungsdirektoren der deutschsprechenden Kantone überreicht. Versandt wurde sie auch an die Presse.

Wir möchten bei dieser Gelegenheit unsere Mitglieder auffordern, die Jubiläumsschrift zu *Werbezwecken* zu verwenden. Sie kann noch gratis bei der Geschäftsstelle bezogen werden.

Des Weiteren richtete der Vorstand sein Augenmerk auf die Fortführung der Schriftenreihe in Kleinschreibung, als deren erstes Heft ja 1943 «J. P. Hebels, schnurren und heitere Geschichten» erschienen sind. Es stellten sich aber verschiedene Schwierigkeiten in den Weg, besonders rücksichten finanzieller Art, so dass im Lauf des Jahres 1944 noch kein neues Heft in Druck erscheinen konnte.

Zur Hebel-Schrift.

Wie Herr Gropengiesser mitgeteilt hat, war die Nachfrage nach den Hebel-Heftchen in Deutschland ausserordentlich rege. Leider aber liess sich der Devisensperre wegen die günstige Situation nicht ausnützen. Hoffen wir, dass bis nächstes Jahr die Wege wieder offen seien. Dann werden billige Bücher — falls die Zerstörungen nicht ins Ungemessene gehen, guten

absatz finden; denn der Hunger nach unpolitischem Lesestoff ist gross.

Trotz alledem sind aus Deutschland einige zustimmende Stimmen herübergeklungen, und es haben sich auch einige neue Mitglieder angemeldet, denen der b. v. r. vorläufig den Jahresbeitrag stundet, bis auch da die Verhältnisse sich bessern.

Eine Zuschrift aus Schmiedeberg im Riesengebirge sei hier angefügt:

E. P. schreibt: «Mit viel Vergnügen habe ich die heiter besinnlichen, lehrreichen Geschichten Peter Hebels gelesen; es machte mir Ihre lebenswürdige Aufforderung am Schluss des Büchleins Freude, zu melden, wie dasselbe in der Darstellung der neuen Kleinschrift gefallen hat; und muss ich sagen, dass eine anfänglich leichte Befremdung schon während des Lesens des ersten Blattes schwand. Es liest sich leicht und flüssig.»

Presse.

Auch in diesem Jahr ist der b. v. r. — gemäss der Zeitlage, wo brennendere Fragen im Vordergrund stehen — nur wenig hervorgetreten. Doch hängt es immer von den einzelnen Mitgliedern ab, ob und wie weit sie sich praktisch betätigen wollen. Wo dieser Wille da ist, findet sich für die unter ihnen, welche in Verbindung mit der Presse stehen, stets Gelegenheit, durch Einsendungen in Kleinschreibung für die Reform zu wirken, sei es in der Tagespresse oder in der pädagogischen. Es braucht sich gar nicht immer um Artikel über die Rechtschreibreform zu handeln, sondern es können Einsendungen anderer Art sein, Buch- oder Kunstbesprechungen, Berichte über Vereinsanlässe, Naturschilderungen usw. So erscheinen hin und wieder kleingeschriebene Artikel in der Neuen Aargauer Zeitung, im Landschäftler, in der Basellandschaftlichen Zeitung, in der Schweizerischen Schachzeitung, im Schulblatt für Aargau und Solothurn, in der Schweizerische Schule und in der Neuen Schulpraxis.

Es braucht nichts als die konsequente Mitarbeit unserer federgewandten Mitglieder, um der Kleinschreibung allmählich eine weitere Verbreitung zu verschaffen, und das ganz ohne Geschrei und Aufregung, so nebenbei im stillen. *Aber daran fehlt es, an der tätigen Mithilfe der Mitgliedschaft!*

Kasse.

Nachdem 1943 infolge strenger Sparmassnahmen die Kasse mit einem Aktivsaldo von Fr. 438.01 abschliessen konnte, ergibt sich für 1944 nur ein Saldo von Fr. 268.75, somit ein Rückschlag von Fr. 169.26. Das ist aber nicht beängstigend, sondern steht in Zusammenhang mit der Schaffung der Jubiläumsschrift, die allein eine Ausgabe von Fr. 263.75 erfordert hat. Es wurden auch Hebel-Schriften erworben (Fr. 42.50), sowie 20 Stück der Bibliografie zur deutschen Rechtschreibreform von H. Cornioley (Fr. 47.80). Ferner wurden 13 000 Stück Verschlussmarken (Fr. 27.05) und Werbezirkulare (Fr. 32.30) gedruckt; alles Ausgaben, welche die nächste Jahresrechnung nicht belasten werden.

Die Gesamtausgaben für Drucksachen zu Propagandazwecken (oben genannte inbegriffen), beliefen sich auf Fr. 467.25, die Betriebskosten (Auslagen des Vorsitzenden und des Kassiers, Reisespesen für Sitzungen, Büromaterial usw. auf Fr. 282.84.

Bilanz.

Totaleinnahmen	Fr. 580.83
Totalausgaben	Fr. 750.09
Mehrausgaben	Fr. 169.26

Vermögensvergleich.

Vermögen am 31. I. 1944	fr. 438.01
Vermögen am 31. I. 1945	fr. 268.75
Vermögensabnahme	fr. 169.26

Zu dem posten «einnahmen» sei noch vermerkt, dass er sich fast ganz aus den jahresbeiträgen zusammensetzt. Dabei ist die erfreuliche tatsache festzuhalten, dass trotz der schwierigen zeitlage eine ganze reihe erhöhter beiträge eingegangen ist; so 51 beiträge, die zwischen fr. 1.50 und fr. 6.70 variieren, drei zu fr. 20.— und einer zu fr. 50.—. All diesen spendern sei hier im namen des b. v. r. herzlich gedankt. Erwähnt sei ferner, dass herr Stämpfli, buchdrucker, Bern, auf die rechnung für den druck der jubiläumsschrift 10 prozent rabatt gewährt hat, wofür ihm ebenfalls bestens gedankt sei.

Mitgliederbestand.

Bestand ende januar 1944 = 346 mitglieder, davon vier kollektivmitglieder (elementarlehrerkonferenz des kantons Zürich, kant. lehrerverein des kantons Thurgau, sektion Interlaken des bernischen lehrervereins, sektion Sargans des st. gallischen lehrervereins).

Noch immer ist die rückläufige bewegung, die seit dem kriege besteht, nicht gänzlich zum stillstand gekommen, wenn sie sich auch sehr verlangsamt hat (1939 betrug der verlust 75, 1940 = 71; 1945 ist er auf 15 gesunken. 28 austritten stehen 13 eintritte gegenüber). Aber es ist immerhin noch ein verlust, und für das angetretene jahr muss der ausfall mindestens wett gemacht werden. Der krieg scheint ja dem ende entgegen zu gehen. Damit ist auch der moment zu neuen anstrengungen gekommen. Darum ergeht der appell auch an alle mitglieder: *Werbt für unsere sache! Verwendet die jubiläumsschrift als werbemittel!*

Vorstand.

Im laufe des jahres 1944 verloren wir unsern geschäftsführer, herrn Werner Burckhardt, Basel, der sich gezwungen sah, von seinem amte zurückzutreten. Er starb dann ende januar 1945. Wir gedenken seiner wertvollen mitarbeit mit dankbarkeit. Ebenso nahm herr E. Lutz, Herisau, zu unserm bedauern den rücktritt. Auch ihm sei seine mitarbeit im vorstande — er war vom sommer 1937 bis 1940 schriftleiter der «mitteilungen» — herzlich verdankt. Da für die beiden ausgeschiedenen noch kein ersatz gefunden ist, setzte sich der vorstand am ende des geschäftsjahres folgendermassen zusammen: dr. E. Haller, Aarau, vorsitzender; Th. Niklaus, Liestal, kassier und geschäftsführer ad interim; H. Cornioley, Bern, vizevorsitzender; J. Kaiser, Paradies, protokollführer; K. Erni, Luzern; A. Giger, Murg (St. Gallen); H. Zweifel, St. Gallen; H. Steiger, Zürich.

Mitglieder! Benutzt unsere korrespondenzkarten und verschlussklebemarken, die gratis beim geschäftsführer bezogen werden können.

Ausserdem werden gratis abgegeben:

1. kosogisches diktat (häufung von rechtschreibschwierigkeiten, die bei anwendung der kleinschreibung wegfallen);
2. «Die kleinschreibung, ein vorteil und eine erleichterung im geschäftsleben» (broschüre, 7 seiten);
3. dr. E. Haller, «Die vereinfachung der deutschen rechtschreibung, eine wohlthat für unser volk» (broschüre, 23 seiten).

Zu beziehen beim geschäftsführer Th. Niklaus, lehrer, Liestal.
Der vorsitzende: E. Haller.

Der rechtschreib-erlass der „reichsstelle für schul- und unterrichtsschrift“ vom sommer 1944*

Durch zeitungsnotizen wurde im letzten sommer bekannt, dass bei Anlass einer Neubearbeitung des offiziellen «Regelbüchleins für die deutsche Rechtschreibung mit Wörterverzeichnis» die oben genannte abteilung des deutschen innenministeriums verschiedene vereinfachungen der schreibung dekretiert habe. Wenn hier erst heute darauf bezug genommen wird, so hängt das damit zusammen, dass ich mir zuerst durch die deutsche gesandtschaft in Bern ein exemplar jenes erlasses verschaffen wollte, was mir auch zugesagt wurde. Da dieses original aber bis heute nicht eingetroffen ist — es zur zeit auch nicht mehr möglich sein dürfte, ein solches zu erhalten —, so will ich nicht länger zögern und anhand der zeitungsnotizen — (hier eines artikels der Basler Nationalzeitung) — den erlass beleuchten.

Danach sollen künftig alle ph, rh und die restlichen th durch f, r und t ersetzt werden (Philosophie, Grafik, Rabarber, Katarr, Tron, Teater), dies ein schritt, den der *bund für vereinfachte rechtschreibung* begrüsst. Es ist nur das, was wir vor schon bald 10 jahren in unsern veröffentlichungen als erweiterung unseres kleinen programms eingeführt haben. Damit fällt ein pseudowissenschaftlicher zopf! Denn die entsprechenden griechischen zeichen sind ja einfach und im italienischen schreibt man schon längst «filosofia»; das griechische θ aber wurde bekanntermassen wie das englische th ausgesprochen, hat also im deutschen überhaupt keine daseinsberechtigung.

Ferner wurde eine sehr *weitgehende anpassung der fremdwörter an die deutsche schreibung angeordnet, gleichgültig*, ob die wörter französischer, englischer oder anderer herkunft seien. Es soll künftig geschrieben werden: Tambur, Tur, Niwo (niveau), Plato (plateau — sollte besser «Platto» geschrieben werden, da das a kurz zu sprechen ist, entsprechend Platte; dann wäre auch die assoziation zum filosofen Plato ausgeschlossen! —), Träner (trainer), Schofför, Likör, Frisör. Auch hier ist die tendenz an und für sich richtig, eine anpassung der wirklich eingedeutschten wörter zu verlangen oder mindestens zu erlauben. Nur fragt es sich, ob alle diese wörter schon so sehr in die deutsche sprache eingegangen sind, dass sich die ortografische anpassung rechtfertigt. Auch erwecken wörter wie Plato und Träner erinnerungsbilder, die einer gewissen komik nicht entbehren, wenigstens wenn die grosschreibung dabei festgehalten wird! Weniger anstoss erregen dürften Bluse, Tur, Tambur, Likör, Frisör, Schofför. Von den kindern wird heute schon gerne Bluse und Tambur geschrieben.

Des weitern soll überall, wo 3 t *zusammenkommen*, eines weggelassen werden, also Bettuch, Schiffahrt (schon bisher), so auch fettriend, stickstofffrei usw. Auch diese vereinfachung erscheint durchaus angebracht. Ich selber schreibe schon seit jahrzehnten so, ohne dass sich je eine unklarheit ergeben hätte.

Der erlass beschäftigt sich auch mit der *silbentrennung*. Es soll nun durchgehend nach sprechsilben getrennt werden — so viel ich weiss auch eine forderung der korrektoren —. Dies dürfte der einzige punkt des erlasses sein, wo wir vom b. v. r. gar nicht zu-

* Der artikel wurde noch vor der deutschen kapitulation geschrieben.

stimmen, denn wir sind der ansicht, dass bei der trennung, die ja eigentlich bloss eine praktische massnahme ist, eine gewisse freiheit walten sollte. Ob warum oder war-um getrennt wird, ist im grunde gleichgültig. — Bei st soll künftig zwischen s und t getrennt werden; st geht also seiner sonderstellung verlustig (Fens-ter). Auch hier würden wir freiheit beantragen.

Der erlass greift auch in die zeichensetzung ein, indem er verlangt, dass inskünftig vor «und» und «oder» kein komma mehr gesetzt werden soll, auch wenn es sich bei satzverbindungen um sätze mit verschiedenem subjekt handelt: «Mein Bruder sucht Pilze und ich suche Heidelbeeren». — In einigen bestimmungen über die bewertung von interpunktionsfehlern wird ferner gefordert, dass verstösse gegen die zeichensetzung bei schülern nicht mehr als fehler angerechnet werden sollen. — Unsere stellungnahme: Mit der weglassung des kommas vor und und oder erklären wir uns einverstanden, nicht hingegen mit der letzten forderung. *Denn wir wollen wohl vereinfachung, aber keine verwilderung!* Immerhin werden wohl bei uns in der Schweiz in der praxis die satzzeichenfehler meist milder bewertet als die rechtschreibfehler oder grobe sprachfehler, indem man sie z. b. nur als halbe fehler anrechnet.

Eine letzte verfügung bringt auch noch eine *lockerung* der grossschreibregel in den fällen, wo sich immer wieder schwierigkeiten einstellen, d. h., wo es sich um den übergang des dingwortes in eine andere wortklasse handelt, z. b. bei wendungen folgender art: «Es ist seine schuld, er ist schuld; ich habe angst, mir ist angst.» Auch hier sollen bei verstössen keine fehler angerechnet werden. — Damit sind wir sehr einverstanden. Aber hier wird man nur zum ziel kommen, wenn mit der grossschreibung überhaupt aufgeräumt wird, wie wir seit 20 jahren fordern! Denn sonst gibt es immer zweifelsfälle, die ganz besonders den schreibfluss hemmen.

Der b. v. r. begrüsst also den erlass, wenn er auch nicht mit allen einzelheiten vollständig einverstanden ist. Hoffen wir, dass man sich seiner nach den heutigen wirren und nach einem neuen aufbau des deutschen schulwesens noch erinnern werde!

E. Haller.

Kurse

Schweizerischer Lehrerbildungskurs in Chur 1945

Für diesen vom Schweiz. Verein für Handarbeit und Schulreform vom 15. Juli bis 11. August durchgeführten Weiterbildungskurs haben sich bis zum 5. Mai 678 Lehrer und Lehrerinnen aus 23 Kantonen angemeldet. Für die 14 verschiedenen Kurse sind 22 Abteilungen notwendig. Die Bereitstellung der Werkstätten und Unterrichtslokale, die Beschaffung der Materialien und namentlich die Unterbringung und Verpflegung der ausserordentlich zahlreichen Teilnehmer verursacht grosse Schwierigkeiten, und es erwies sich in einzelnen Kursen als unmöglich, alle Anmeldungen anzunehmen.

Die schweizerische Lehrerschaft arbeitet unermüdlich und mit aufgeschlossenem Sinn am Ausbau unserer Schule. Die überaus grosse Beteiligung am Kurs in Chur ist Beweis dafür. B.

Heimatwoche im Turbachtal, 28. Juli bis 5. August

Die 9. Turbach-Heimatwoche wird, bei aller Kontinuität, andern Charakter haben als die frühern: Es gilt, den neugeschenkten Frieden zu feiern in froher Gemeinschaft. Es gilt aber auch, nach Sinn und Bedeutung der gewaltigen Ereignisse zu forschen, den Ursachen des Zusammenbruchs und den Bedingungen eines soliden Neuaufbaus nachzugehen.

Ein Neuaufbau wird auf die bewährten Fundamente der Familie, der wirtschaftlichen Genossenschaft und der christlichen Gemeinschaft abstellen. Es sind nachstehende Themen vorgesehen: Dr. med. Mattmüller: *Familie und Staat*; Elisabeth Rotten: *Neuaufbau der Erziehung*; Dr. Alfred Feldmann: *Wiederaufbau der Wirtschaft*; Nationalrat Dr. Sprecher: *Wiederherstellung der verfassungsmässigen Rechte*; Prof. Dr. Nabholz: *Neuordnung des Völkerrechts*; Walter Corti und Rodolfo Olgiati: *Die praktische Betätigung übernationaler Solidarität*; Pfr. Otto Lauterburg: *Die stille Studienarbeit des Kirchl. Friedensbundes und des Versöhnungsbundes*. Fritz Wartenweiler wird die Kurswoche leiten und am Lebensbild Franklin D. Roosevelts zeigen, dass der «Dienst der Freiheit» wohl der schwerste, aber auch der schönste Dienst ist.

Dem gemeinsamen Singen und Musizieren wird im Kursleben ein Ehrenplatz eingeräumt, und *gemeinsames Wandern* wird die Kursteilnehmer ebenso zusammenführen wie die *Diskussionsabende*, die unter anderem auch die Themata beleuchten werden: Was sagen die Jungen zu der Politik der Alten? Was halten Männer und Frauen von der Mitarbeit der Frau im öffentlichen Leben?

Darüber hinaus lässt das Programm noch Raum frei für Improvisiertes, für Ueberraschungen.

Als Veranstalter zeichnen wie gewohnt die «Freunde schweiz. Volksbildungsheime» und die «Heimatfreunde von Saanen».

Wer Näheres über die neue Heimatwoche vernahmen oder sich zur teilnahme anmelden möchte, wende sich an E. Frantschi, Lehrer, Turbach bei Gstaad.

Kantonales Lehrerinnen-Seminar, Delsberg Französisch-Ferienkurs vom 16.—28. Juli 1945

Seit Jahren findet für Lehrerinnen der deutschen und italienischen Schweiz am Lehrerinnen-Seminar Delsberg ein Ferienkurs statt. Dieser Kurs bietet die gelegenheit, die Kenntnisse in der französischen sprache zu erweitern, die welsche Schweiz und im besondern die jurassische Landschaft, deren Bewohner und geschichte kennenzulernen. Auch dem Studium der literatur der welschen Schweiz wird besondere aufmerksamkeit geschenkt.

Die Kurse der letzten Jahre hatten eine Dauer von 3 Wochen, der Kurs 1945 wird nur 14 Tage dauern.

Kurskosten: Bernische Lehrerinnen bezahlen Fr. 3.— pro Tag, Stellenlose geniessen Freiplätze. — Lehrerinnen aus andern Kantonen bezahlen Fr. 5.—, Stellenlose Fr. 2.50 pro Tag.

Die Teilnehmerinnen wohnen im Lehrerinnen-Seminar, in Zimmern von 2—4 Betten.

Weitere Auskünfte und Anmeldeformulare durch Seminar-direktor Dr. Charles Junod, Delsberg, Telephon 2 16 28.

Anmeldefrist: 25. Juni 1945.

Kleine Mitteilungen

Auswanderungslustige Kaufleute

Der Schweizerische Kaufmännische Verein veröffentlicht nähere Angaben über die rund 200 Kaufleute, die sich gegen Ende letzten Jahres zur Ausreise nach dem Ausland gemeldet haben. Die Zahlen sind recht aufschlussreich. Dem Alter nach machen die über 27jährigen nur etwa $\frac{1}{7}$ aus; der grosse Teil steht in dem für eine Auswanderung günstigsten Alter. Ihre theoretische Berufsbildung haben zwei Drittel an der kaufmännischen Berufsbildung geholt; vom Rest besitzt der grössere Teil das Diplom einer öffentlichen Handelsschule.

Mit den Sprachkenntnissen ist es gut bestellt. Gut 40 % sprechen zwei Sprachen, etwas mehr als ein Drittel weist sich über drei Sprachen aus, und fast ein Zehntel spricht sogar 4 oder 5 Sprachen. Dass unter den Fremdsprachen neben unseren Landessprachen vor allem das Englische stark vertreten ist, wird niemanden überraschen. Schlecht steht es mit dem Spanischen. Nur 47 weisen sich über gute Kenntnisse aus. Dabei wird diese sprache in Zukunft sicher für unsere Auswanderer von grosser bedeutung sein. Als Auswanderungsziele werden zur hauptsache die Englisch sprechenden länder und kolonien angegeben, aber auch die alte Vorliebe für Frankreich und seine nordafrikanischen gebiete kommt zum ausdruck.

Die Fragebogen dienen der Schweizerischen Kaufmännischen Stellenvermittlung als wertvolle Unterlagen. Denn die Fäden mit dem Ausland sind zum Teil schon wieder aufgenommen, und die ersten Nachfragen liegen vor. Aber auch in der Schweiz will der Schweizerische Kaufmännische Verein verschiedenes unternehmen. Wochenendkurse sollen der allgemeinen Orientierung der Auswanderungslustigen dienen, die Sektionsschulen werden besondere Kurse einrichten und der Pflege des Sprachunterrichtes für Fortgeschrittene grössere Aufmerksamkeit zuwenden müssen.

Turnlehrerstelle.

Wie wir erfahren, sucht die *Eidg. Zentralstelle für Vorunterricht, Turn-, Sport- und Schiesswesen* in Magglingen ob Biel einen Fachbearbeiter für Vorunterricht usw. Er sollte das Eidg. Turnlehrerdiplom I und II und ein *Lehrerpatent* besitzen und die deutsche und französische Sprache, evtl. auch die italienische, beherrschen. Die Zulagen inbegriffen, beträgt die Besoldung Fr. 7038.— bis 10 747.—. Man erkundige sich bei der oben genannten Stelle.

Wissenschaftliche Tätigkeit der internierten Polen.

Eine Bibliographie, verfasst von Prof. Dr. A. Vetulani enthält eine Zusammenstellung sämtlicher wissenschaftlichen Arbeiten, die in der Schweiz durch die militär-internierten Polen veröffentlicht wurden. Es sind 99 Arbeiten; zudem befinden sich weitere neun im Druck.

Achtzig dieser Schriften sind fachwissenschaftliche Artikel der verschiedensten Wissenszweige. Daneben wurden 19 Lehrbücher herausgegeben, die für die Weiterbildung der polnischen Soldaten bestimmt sind.

Eine der angeführten Arbeiten trägt den Titel: *Ich lerne Polnisch*. Es ist eine polnische Sprachlehre von 130 Seiten, verfasst von Herrn E. Mazurek und Herrn S. Gogluska, und eignet sich vorzüglich zur Erlernung der polnischen Sprache. Wer sich dafür interessiert, kann sich ans *Polnische Nationalmuseum in Rapperswil* wenden.

Im Vorwort zur Bibliographie werden kurz die Schwierigkeiten dargelegt, die zu bemeistern waren, bis die Frage der beruflichen Fortbildung der militär-internierten polnischen Wissenschaftler befriedigend gelöst werden konnte. Am 3. November 1940 wurden drei Universitätslager eröffnet, nämlich in *Grange-neuve*, in *Winterthur* und in *Sirnach*. Schweizerische Professoren erteilten Kurse, und polnische Soldaten, die vor dem Krieg ihre Studien beendet hatten, wiederholten auf Polnisch mit ihren Kameraden das Gehörte und erteilten zusätzliche Stunden. Später, als die polnischen Studenten die deutsche bzw. die französische Sprache besser beherrschten und zum Studium an den schweizerischen Hochschulen zugelassen wurden, konnten sich diese Wissenschaftler ihrem eigenen Berufe zuwenden.

Möge es ihnen vergönnt sein, in Bälde ihre Arbeitskraft einem freien, unabhängigen Polen zur Verfügung stellen zu können!

Bl.

Schulfunk

Dienstag, 5. Juni, 10.20—10.50 Uhr: Als Farmersfrau in Kanada. Von Frau Rosa Schmutz, Zürich (zum Teil Mundartsendung) (ab 7. Schuljahr).

Freitag, 8. Juni, 10.20—10.50 Uhr: Freunde in stillen Stunden. Ein Gespräch über Bücher und Dichter. Von Hans Maier, Dübendorf (ab 7. Schuljahr).

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Beckenhofstrasse 31, Zürich; Telephon 28 08 95
Schweiz. Lehrerrkrankenkasse Telephon 26 11 05
Postadresse: Postfach Unterstrass Zürich 15

Auszug aus den Verhandlungen des Zentralvorstandes,

Sitzung vom 26. Mai 1945 in Piotta.

Anwesend sind sämtliche Mitglieder des ZV, die Redaktoren des Vereinsblattes und als Gäste vom Vor-

stand der Tessiner Sektion Prof. Bariffi und Prof. Zorzi.

Vorsitz: Zentralpräsident Prof. Dr. Paul Boesch.

1. Vom Komitee der Schweizer Spende ist ein Dankschreiben eingegangen für unsere Gabe von 12 000 Franken.
2. Der Zentralpräsident gibt Kenntnis von einem Briefwechsel mit der Redaktion der Zeitung «Volk und Armee» wegen einer missverständlichen Erwähnung des SLV in der April-Nummer dieser Zeitung.
3. Festsetzung der Auflagehöhe und des Verkaufspreises (Fr. 3.—) für die Ausgabe 1946/47 des «Schweizerischen Lehrerkalenders».
4. Die von einem Kollegen angeregte Hilfsaktion für holländische Lehrer wird erneut in Beratung gezogen. Ueber den Plan im einzelnen wird ein Aufruf in der SLZ orientieren.
5. Der ZV erklärt sich bereit, durch den Zentralpräsidenten die Verbindung mit dem Hilfswerk für die Tschechoslowakei, Abteilung Lehrerhilfe, aufzunehmen.
6. Der Beauftragte für die Vorbereitung der Gesamterneuerungswahlen, J. Binder, orientiert über die bisher eingegangenen Rücktrittserklärungen.
7. H. Bähler und H. Lumpert erstatten Bericht über die Ergebnisse der Verhandlungen einer vorbereitenden Kommission in der Frage der Schaffung einer hauptamtlichen Sekretärstelle im SLV.
8. Festlegung der Traktandenliste für die am 8. Juli in Luzern stattfindende Präsidenten-Konferenz.
9. Die diesjährige Konferenz mit dem Vorstand der Société pédagogique de la Suisse Romande wird auf den 9. September in Biel angesetzt.
10. Die von der Sektion St. Gallen übermittelten Vorschläge bezüglich Thema und Referent der Jahresversammlung finden einhellige Zustimmung.
11. Gewährung von zwei Studien-Darlehen im Betrage von je 1000 Franken.
12. Ein auf 2000 Fr. lautendes Darlehensgesuch bedarf noch weiterer Abklärung.
13. Dr. H. Gilomen, Vertreter des SLV im Leitenden Ausschuss der NAG, referiert über die Tätigkeit der NAG in den letzten Monaten.
14. Nach einer Orientierung durch den Präsidenten der Kommission für das Schulwandbilderwerk, H. Hardmeier, beschliesst der ZV, die von einer Tessiner Fachkommission vorbereiteten Kommentare in italienischer Sprache im Verlag des SLV erscheinen zu lassen und unter Mitwirkung des Erziehungsdepartementes des Kantons Tessin vorerst 8 Einzelhefte herauszugeben.
15. Der Zentralpräsident erörtert die Möglichkeiten einer Wiederaufnahme der Beziehungen mit ausländischen Lehrerorganisationen. Sobald die Voraussetzungen dafür geschaffen sind, soll die Verbindung mit der immer noch bestehenden Internationalen Vereinigung der Lehrerverbände (IVLV) in die Wege geleitet werden.
16. Nächste Sitzung: 23. Juni, in Zürich. Hd.

Schriftleitung:

Otto Peter, Zürich 2; Dr. Martin Simmen, Luzern;
Büro: Beckenhofstr. 31, Zürich 6; Postfach Unterstrass, Zürich 15.

Pestalozzianum Zürich Beckenhofstraße 31/35

Ausstellung:

Singt und spielt in Schule und Haus

Geöffnet: 10—12 und 14—18 Uhr. Montag geschlossen. **Eintritt frei.**

Veranstaltungen:

Samstag, 2. Juni

14.30 Uhr*): **Möglichkeiten und Grenzen der Methodik im Musikunterricht.** Vortrag mit Musikbeispielen von Prof. Dr. A. E. Cherbuliez, Zürich.

16.00 Uhr**): **Schillers Turandot.** Musik und Bühnenbilder gestaltet von einer Klasse des Seminars Küssnacht.

Sonntag, 3. Juni

10.30 Uhr: **Hausmusik an der Toggenburger Orgel,** dargeboten von Ursula Dietschy (Sopran), Basel, und Walter Tappolet, Zürich. Eintritt Fr. 1.50.

Dienstag, 5. Juni

20.00 Uhr**): **Hausmusikstunde,** dargeboten von Zürcher Musikfreunden. Leitung: Alfred Stern, Zürich. Veranstalter: SVVH.

Mittwoch, 6. Juni

14.30 Uhr: **Einführung in die Zweistimmigkeit nach Tonika-Do.** Lehrprobe der 5. Klasse von Jak. Spörri, Zollikon.

16.00 Uhr: **Wohlauf zum frohen Singen!** Wir lernen ein neues Lied. Musikalische Schulfunksendung von Ernst Hörler, Musiklehrer am Konservatorium Zürich.

Freitag, 8. Juni

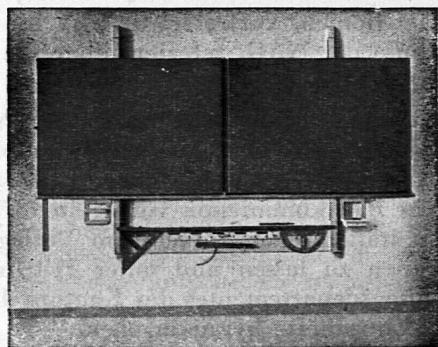
20.00 Uhr*): **Schweizer Hausmusik in alter Zeit.** Vortrag mit Lichtbildern und Schallplatten von Bernhard Seidmann, Zürich.

Samstag, 9. Juni

14.30 Uhr: **Kein Kind ist unmusikalisch!** Die Bedeutung der Augen und Ohren für die Stimme und die musikalische Erziehung. Vorführung einer dem Leitenden unbekannten Zürcher Schulklasse und von 6 kleinen Sängern aus Fryburg. Leitung: Abbé Joseph Bovet, Fryburg.

16.00 Uhr: **Wiederholung.**

*) Unkostenbeitrag 50 Rappen (**) Turandot und Hausmusikstunde Fr. 1.—). Mitglieder des Pestalozzianums und Studierende Ermässigung. Uebrige Veranstaltungen: **Eintritt frei.**



Schultische, Wandtafeln

liefert vorteilhaft und fachgemäß die Spezialfabrik

Hunziker Söhne - Thalwil

Schulmöbelfabrik, Tel. 92 09 13, Gegr. 1880

Lassen Sie sich unverbindlich beraten

Aus der Presse

Hugs Musik-Kurier.

Das bekannte schweizerische Musikhaus Hug & Co. gab diesen Frühling die 1. Nummer einer neuen Musik-Zeitschrift, **Hugs Musik-Kurier**, als *Hauszeitung* heraus. Sie ist mit grösster Sorgfalt, literarischer und graphischer Kultur erstellt und zur Aufbewahrung bestimmt. Interessenten wird die jährlich etwa viermal erscheinende Publikation gratis zugestellt. **

Mitteilung der Administration

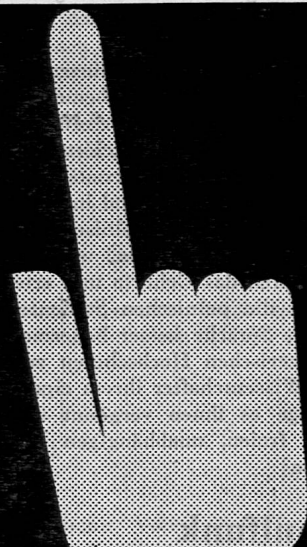
Der heutigen Nummer liegt ein «Rigi»-Prospekt bei, den wir der Beachtung unserer Leser empfehlen.

8

ZIEHUNG 14. JUNI

Einzel-Lose Fr. 5.—, Serien zu 10 Losen unter dem „Roten Kleeblatt“-Verschluss Fr. 50.— (zwei sichere Treffer), erhältlich bei allen Losverkaufsstellen und Banken. Einzahlungen an Landes-Lotterie Zürich VIII/27600.

LANDES-LOTTERIE



1 Treffer zu Fr. 20 000.-
1 Treffer zu Fr. 10 000.-
1 Treffer zu Fr. 5 000.-
2 Treffer zu Fr. 2 000.-
40 Treffer zu Fr. 1 000.-
100 Treffer zu Fr. 300.-
300 Treffer zu Fr. 100.-
300 Treffer zu Fr. 50.-
400 Treffer zu Fr. 40.-
1 200 Treffer zu Fr. 25.-
2 000 Treffer zu Fr. 15.-
18 000 Treffer zu Fr. 10.-
20 000 Treffer zu Fr. 5.-



Hotels, Pensionen und Restaurants

die sich der Lehrerschaft empfehlen

Appenzell

Aescher-Wildkirchli

1477 m ü. M. — 1½ Std. oberhalb **Weissbad**. — Altbekanntes Ausflugsziel für Schulen. — Telefon 881 42.

Inmitten der schönsten Alpenflora liegt das 1927 erbaute

Gasthaus EBENALP

mit 18 Betten und für 70 Personen schönes Heulager. Für Schulen und Vereine Ermässigung der Preise.

Höflich empfiehlt sich Adolf Sutter-Fuchs, Ebenalp. Telefon 881 04

Berggasthaus Schäfli

1923 Meter über Meer

Von Weissbad und Wasserauen auf gutem Wege leicht erreichbar. Bietet Schulen und Vereinen gut bürgerliche Küche und Keller. Zeitgemässe Preise. 26 Betten und 80 Heulager. Höfliche Empfehlung Familie Dörig-Dörig. Telefon 881 44.

Gasthaus Hochalp ob Urnäsch (App.-A. Rh.)

1530 m ü. M. — Tel. 581 15 — Schönster Aussichtspunkt. — Für Schulen und Vereine zeitgemässe Preise. Mit höflicher Empfehlung J. Fuchs-Fuster.

Schul- und Vereinsausflüge

KURHAUS-BAD WALZENHAUSEN

WALZENHAUSEN-LACHEN

(870 m ü. M.)

Gasthaus **FALKEN** Pension Telefon 4 46 53

Saubere, ruhige, prächtige Lage. Nähe Wald und Schwimmbad. 25 Betten. Essen guet und gnuet. Lohnender Ausflug für Schulen. Frau Hermann-Buser

WEISSBAD APPENZELL

Gasthof und Metzgerei „Gemsli“ Bahnhofrest.

Ideales Ausflugsziel für Vereine, Schulen und Gesellschaften. Prima Verpflegung. Massenquartiere. Mässige Preise. Wunderbarer Garten mit herrlicher Aussicht. Prospekte. Telefon 881 07. Mit höflicher Empfehlung: J. Knechtli.

St. Gallen

Rapperswil

Hotel Du Lac

direkt am See, Mittag- und Abendessen, Zvieri stets gut und vorteilhaft. Schattiger Dachgarten. Blick über See und Berge. Höflich empfiehlt sich W. Moser-Zuppiger (Tel. 2 19 43).

WEESEN

am Walensee

HOTEL BAHNHOF

P 900 - 48 GI

Gute Verpflegung. Für Schulen und Vereine best geeignet. Grosser Garten, Gartenhalle, Kegelbahn. — Fam. Bommeli-Kressig, Küchendiener. Tel. (058) 4 50 14

Zürich



Das bekannte
und bevorzugte Ausflugsziel
im Zürcher Oberland

Frohberg-Adetswil Th. Muggli
Telephon 98 21 01

Meilen Hotel Löwen

Nächst der Fähre. Altrenom., gutgeführtes Haus. Gr. und kl. Säle für Vereine und Gesellschaften, **Schulausflüge** und Hochzeiten. Erstklassige Küche und Keller. Pracht. Garten, direkt am See, Stallungen. Tel. 927302. E. Pfenninger.

ZOOLOGISCHER GARTEN ZÜRICH 7

Restaurant im Garten (auch alkoholfrei). Kindern und Erwachsenen macht es stets Freude im ZOO. Grosser Tierbestand. Schulen und Vereine ermässigte Preise auf Mittag- und Abendessen, Kaffee u. Tee kompl. etc. Prompte Bedienung. Bitte Prospekte verlangen. Es empfiehlt sich Alex. Schnurrenberger. Telefon 24 25 00

Aargau

Boniswil

(Aargau, Seetal)

Gasthaus zum Ochsen

Von den HH. Lehrern bei Schulreisen bevorzugt. Gute und reichl. Verpflegung. Grosser und kleiner Saal. Schöner Garten. Bitte Offerte verlangen. Familie Hunziker.

Gebenstorf

Gasthof Löwen

an der Landstrasse Baden-Brugg, empfiehlt sich für Schülerreisen über Gebenstorf. **Mittagessen und Zobig.** Mässige Preise. Schattige Terrasse und schöner Saal. Telefon 310 96. Fam. Glanzmann-Gerber.

Laufenburg am Rhein

Hotel Bahnhof

empfehl. sich für Schulen und Vereine. A. Bohrer-Hürlimann. (Tel. 73222)

Kurhaus Bad Lauterbach Ottringen

Schulen und Vereine ins
Heimelige Lokalitäten. Gepflegte Küche und Keller.
Telefon 735 54. Besitzer: WENGER-WEHRLI.

Glarus

Schilt ← ● → Fronalp

das ideale Gebiet für Schulen. Höflich empfiehlt sich

Berggasthaus Fronalpstock ob Mollis (Glarus)

Telefon 440 22 Höhe 1340 m P 900-31 GI

Betten und Matratzenlager. Verlangen Sie Spezialprospekt. Mitglied der Schweizerischen Reisekasse. Gleicher Besitz: Condit.-Café Ammann, Mollis

Schwyz

IMMENSEE

(OFA 3343 Lz)

Hotel Kurhaus Baumgarten

Ideale Lage am Zugersee. Grosser, schattiger Garten, direkt am See Naturstrandbad. Prima Küche. Tel. 61291. J. Achermann-Haas.

Zug

Auf Ihrer Schulreise über Zugerberg-Rossberg

Halt in AESCH

Ferienheim Aesch

Gute Mittagessen u. Zvieri. Mässige Preise.
Bisg. Landw. Tel. 4 41 26. Fam. Hürlimann.

SCHULREISEN

nach dem althistorischen Städtchen

Zug

am herrlichen Zugersee sind lohnend und billig.
Prospekte durch **Verkehrsbureau Zug**, Tel. 400 78

Bürgenstock

Eigenes Motorboot für Exkursionen (bis 350 Schüler).

900 m ü. M., eine schöne, interessante und billige Schulreise mit Schiff und Bergbahn. Luzern-Bürgenstock retour: 1. Stufe Fr. 1.45, 2. Stufe Fr. 2.05. Billige Schülermenüs im **Parkhotel Bahnhof-Restaurant**. Grosse Säle (600 Personen), 165 m hoher Lift (höchster und schnellster Personenaufzug von Europa). Prachtige Aussicht. Ausgedehnte Spazierwege. — Plakate und Prospekte gratis durch Zentralbüro Bürgenstock, Luzern. Telefon 231 60 Luzern. OFA 3330 Lz.

Vierwaldstättersee

BRUNNEN Hotel Rütli

Bes.: J. Lang

Das altbekannte Haus für Schulen und Vereine. Mässige Preise. Tel. 244

Berghaus Klimsenhorn PILATUS

Ideale Schülerwanderung. Massenzimmer. Mässige Preise. Anfragen an **Hotel Pilatus, Alpnachstad** Telefon 7 10 04 P7131 Lz

Vitznau (OFA 3340 Lz) Hotel Rigi

Das Haus für ideale Ferien, Vereinsanlässe und Schulausflüge empfiehlt seine bestrenommierte Küche. Pension ab Fr. 9.—. Prospekte und Offerten durch Familie HERGER. Telefon 600 61. **Lugano, Hotel Grütli**, gleicher Besitzer.

VITZNAU

als Kleinod der Rigi-Sonnenseite ist die idealste Erfüllung Ihrer Ferienträume. — Prospekte durch das offizielle Verkehrsbüro. Telefon 600 55

Obwalden

Der schönste Schul- oder Vereinsausflug ist die **Jochpasswanderung**. Route: Sächseln-Melchtal-Frutt-Jochpass-Engelberg oder Meiringen.

Im Kurhaus **FRUTT** am Melchsee P7146 Lz 1920 m ü. M. essen und logieren Sie sehr gut u. günstig. Herrliche Ferien! Neues Matratzen- u. Bettenlager. Offerten verlangen! Heimelige Lokale. SJH. Tel. Frutt 881 41. Bes. Durrer & Amstad.

BRISENHAUS

SAC Pilatus. 1753 m ü. M., am Fusse des Brisen, Kt. Nidwalden

Herrliches Reiseziel

für Schulwanderungen. Leichte, lohnende Bergtouren, mit grossartigen Tief- und Fernblicken. Für jeden Schüler ein Erlebnis einziger Art. Bequeme Zufahrten ab Beckenried und Dallenwil mit Luftseilbahnen. Neuzeitlich eingerichtet (elektr. Licht, fliessendes Wasser). Telefon 674 91. Selbstverpflegung oder auf Wunsch durch den Hauswart. — Ermässigte Preise für Schulen. Nähere Auskünfte bereitwilligst durch den Hüttenchef E. Achermann, Heimatweg 2, Luzern, Telefon 289 59.

Höhenkurort

Seewen-Alp

1720 m ü. M., ob Flühl. Bahnstation Schüpflheim. Autoverbindung ab Flühl bis 1 Std. vor das Kurhaus. Gesunder, voralpiner Ferienaufenthalt, schönes Tourengebiet. Spazierwege, Tannenwälder, ozonreiche Luft. Seebad, Rudern, Fischen. Pension (4 Mahlzeiten) Fr. 9.50. Verlangen Sie illustrierten Prospekt. Telefon 831 17. Familie SEEBERGER-MEYER.

Bern und Berner Oberland

AXALP Kurhaus 1540 m ü. M.

Postauto ab Brienz, Endstation. Aussichtsreiche, sonnige und milde Lage. **Voralpiner Höhenkurort**, grosses Tourengebiet. Eigene Landwirtschaft und Sennerei. Pension Fr. 9.— bis 10.50. Prospekte. Bes. Rubin-Michel, Tel. 281 22.

BRÜNIG Hotel Alpina

B. Furrer-Walser

Beliebter Ferien- und Ausflugsort mit Pension. — Schönste Bergwanderungen, Rotherhorn-Brünig-Melchsee-Frutt-Route. Massenzimmer. Mässige Preise. Verlangen Sie bitte Prospekte und Tourenvorschläge. Telefon 221



Vergiss die Alltagsorgen am
THUNERSEE

Därliigen

Strandhotel DU LAC

direkt am Thunersee. Eigene, ideal schöne Strand- und Parkanlagen. Bahn- und Schiffstation. Pension ab Fr. 10.—. Verlangen Sie illustrierten Prospekt durch **Geschwister Schürz.** Tel. 51 11

Interlaken

Hotel Weisses Kreuz

Altbekannt für gute und preiswürdige Verpflegung und Unterkunft. 110 Betten, grosse Säle für Schulen und Gesellschaften. Tel. 122. Familie Bieri.

Grindelwald Hotel Bahnhof-Buffer

Bestgeeignetes Haus für Schulen und Vereine. Fam. Maerke-Gsteiger, Tel. 320 10

Grosse Scheidegg 1961 m ü. M.

An der klassischen **Passroute Grindelwald-Meiringen.** Ausgangspunkt für Wildgerst, Schwarzhorn, Faulhorn etc. Spezialarrangements für Vereine und Schulen. Betten und Massenzimmer. Verlangen Sie Offerten. ADOLF BOHREN, Tel. 322 09, GRINDELWALD

Grindelwald Hotel Oberland

nächst Bahnhof, grosser Saal, Garten-Terrasse. Für Schulen und Vereine Spezialpreise verlangen. Telefon 3 20 19 T. Anneler-Berger.

Hohfluh Kurhaus

Hasleberg

1050 m ü. M. Postautoverbindung ab Brünig. Fröhliche Ferien u. Erholung inmitten einer schönen Berglandschaft. Pension ab Fr. 9.—. Fl. k. u. w. Wasser. Günstiges Wochenpauschal. Prospekt durch Fam. Blatter-Wiegand, Tel. 4 34

LENK

Bad-, Luft-, Höhenkurort 1100 m ü. M.

Berner Oberland

stärkste Schwefelquellen in alpiner Lage. (Chron. Katarrhe, Ohren-, Nasen-, Halsleiden, Rheuma, Asthma). Kurarzt. Zentrum für Spaziergänge und Hochtouren.

Prospekte durch Verkehrsbüreaux und Hotels.

Der NIESEN

Das Ziel Ihres nächsten Schulausfluges

Auskunft erteilt jederzeit gerne die Betriebsdirektion der Niesenbahn und das Hotel Niesen-Kulm, Mülmen
Telefon 81012

Wallis

Lötschental (Wallis)

Das nächste Ziel für ein- und mehrtägige **Schulreisen.** Höhenweg. Vorschläge und Auskunft über Spezial-Arrangement verlangen. **Verkehrsverein Lötschental, Goppenstein.**

Tessin

Ideale Ferien im Kurhaus Belsito, Cademario

Fragen Sie Ihre Kollegen und Kolleginnen und unsern Prospekt

Für Ferien und Erholung!

Locarno-Monti

Hotel-Pension AEBERLI

Modern eingerichtetes Haus an prächtiger Lage. Zimmer mit Loggien. Prospekt und Offerte bereitwilligst. Telefon 700. J. AEBERLI-FREI.

LUGANO-PARADISO Hotel du Lac-Seehof

Direkt am See. Immer noch vorzügliche Küche. Eigenes Strandbad. Fliessendes Wasser. Seeterrasse. Pension ab Fr. 11.25, Wochenpauschalarrangements ab Fr. 89.—. Prospekte durch den Besitzer H. Kneschaurek. Telefon 2 34 35.

Der Krieg ist zu Ende, darum mehr Schulreisen

PIORA - Ritomsee (Tessin)

1850 m ü. M. — Bestempfohlenes Ausflugsziel für Schulen und Gesellschaften. Prachtvolle Lage. — Reichliche und vorzügliche Verpflegung bei mässigen Preisen.



Salvatore-Bahn

Schönster Ausflug von Lugano - Spezialpreise für Schulen

LUGANO

Hotel Condor-Rigi

in zentraler Lage. Nähe See. Bekannt durch gute Küche. Fliessend. Wasser. Pensionspreis ab Fr. 10.75. Pauschal ab Fr. 84.—. Lift. Dachgarten. Th. Barmettler-Emmenegger, Via Nassa, Telefon 24303

Graubünden

ANDEER Hotel Fravi

1000 m ü. M. — Mineral- und Moorbad.

Kränklich, müde, sorgenschwer?
Mach Kur und Ferien in Andeer.

Spezialkuren gegen Rheuma, Gicht, Ischias. Pens. ab Fr. 9.75. Auskunft und Prospekte durch Leitung: S. Fravi. Tel. 1.

Günstige Uebernachtungsstation für Schulreisen.

AROSA

Komf. Zimmer (fl. W. W.), mit Frühstück, in gepflegtem Bündnerhause. Zentrale, leicht erhöhte Lage am Walde mit herrlicher Aussicht. Mässige Preise.

VILLA SONNEGG

am Eichhörnlweg Telefon 3 15 20.

Pontresina

PENSION KREIS-FELIX

Sorgfältig geführtes, bürgerliches Haus. Geschützte Lage; Ziergarten. Zimmer von Fr. 3.— an. Pension ab Fr. 10.—, Wochenpauschal Fr. 84.70.

Kreis-Felix Erben

THUSIS

Hotel Splügen

Speiserestaurant + Café / Gesellschaftssaal für Schulen und Vereine Beste Bedienung aus Küche und Keller zu mässigen Preisen FAM. RUSCH-WALKER



Mitglieder von St. Gallen und Umgebung!

Obt Solidarität

und berücksichtigt bei Euren Einkäufen das gute St. Galler Geschäft

Theodor Schlatter

SCAAG
MÖBEL
Ausstellung Wassergasse 24



Marktplatz 14

UHREN

in allen Preislagen



IN ST. GALLEN

empfiehlt sich für prima Patisserie, Glace, erstklassige kalte und warme Küche — diverse Weine und Biere
H. KRÄNZLIN, Unionplatz, Telefon 23684

DOLLADEN
REPARATUREN
NEULIEFERUNG
J. HALTER
ST. GALLEN
TELEFON 27723





EREHRTE LEHRERSCHAFT!

Anvertrauen auch Sie Ihre jetzigen Zöglinge zur Weiterausbildung, Pflege und Erziehung uns altbewährten Instituten, Fortbildungsschulen Kinder- und Ferienheimen

Töchterinstitut „La Printanière“ à Villeneuve bei Montreux

Töchterinstitut „Gai-Printemps“ à Aigle, gleiches Haus

Bestempfohlenes Institut in wunderbarer Lage am Genfersee. — Französisch, Englisch, Italienisch, Handelsfächer. — Anerkannte Haushaltungsschule. — Sport. Prospekte durch die Direktion.

Französische Ferienkurse im

TOCHTERINSTITUT „LES DAILLETES“ **Clarens-Montreux**

in wundervoller Lage, direkt am See. Täglicher Unterricht und Konversation; Seebäder, Gymnastik, Tennis, Exkursionen, Vorzügliche Verpflegung und familiäre Betreuung.



Kindergärtnerinnen-Seminar

„Sonn-egg“



Toggenburg

Kursbeginn Anfangs Mai und Oktober Dauer 1 1/2 Jahre
Staatl. Patentprüfung

SÄUGLINGS- UND KLEINKINDER-PFLEGEKURS
Dauer 5 Monate Eintritt jederzeit

14 Lehrkräfte
Eigene
Stellenvermittlung

Prosp. durch die Dir.: A. KUNZ-STÄUBER, Tel. 722 33

ECOLE INTERNATIONALE DE GENÈVE

Internat und Externat für Knaben und Mädchen.
Primar- und Sekundarklassen. — Vorbereitung auf eidgen. Matura, französische und englische Examina. Offizielles Französisch- und Englisch-Diplom. — Handelskurse. — Werkstattunterricht. — Sport.

La Grande-Boissière, 62 route de Chêne, F. Roquette, dir.



WER Französisch, Englisch oder Italienisch beherrscht, wird lohnende Anstellung finden. Wir garantieren Ihnen eine Sprache in 2 Monaten in unsern Tageskursen oder in 6 Monaten in Abendkursen. Bei Nichterfolg Geld zurück. **HANDELSDIPLOM** in 6 Monaten. Verlangen Sie Referenzen und Prospekte bei den **Écoles Tamé, Neuchâtel 47, Luzern 47 oder Zürich, Limmatquai 30, Tel. 418 01**

Haushaltungsschule zum „Kreuz“, Herzogenbuchsee

Gegründet 1891

HAUSHALTUNGSKURSE, 6 Monate, Kursgeld Fr. 350.—
KOCHKURSE, Internat, 3 Monate, Kursgeld Fr. 200.—
Beginn: 3. Januar, 3. April, 2. Juli, 1. Oktober.

Prospekte
verlangen

Institut de Ribaupierre et ÉCOLE NORMALE DE MUSIQUE

Enseignement complet de la musique. Certificats et diplômes reconnus par l'autorité scolaire de la ville. Renseignements et prospectus à la direction.
5, avenueorgette LAUSANNE Téléphone 2878.

Rigi-Kaltbad

„Rigisunne“
1400 m Telefon 601 53

ist das mit Liebe und äusserster Fürsorge individuell geführte **Kinderheim** für erholungsbedürftige und Ferienkinder vom Säuglingsalter bis 14 Jahre. Kleinkinderabteilung. Windgeschützte Lage, Liegehalbe, Eselgespann. **Schule** (staatliche Kontrolle). Aerztliche Aufsicht. Dr. med. W. Jann.
Alle Krankenkassen. Besitzer: T. FORRER-AMMANN.

Haushaltungsschule Sternacker, St. Gallen

Hauswirtschaftliche Berufskurse:

1. Ausbildungskurs für Hausbeamtinnen. Dauer 2 1/4 Jahre. Beginn Ende Oktober.
2. Ausbildungskurs für Haushalterinnen. Dauer 1 Jahr. Beginn Ende April.
3. Ausbildungskurs für Köchinnen in Privathaushalt und kleinere Betriebe. Dauer 1—1 1/2 Jahre. Beginn Ende April.

Prospekte durch die Vorsteherin, Sternackerstr. 7, St. Gallen.

K 647 B

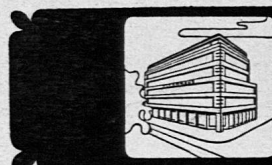


Konservatorium Zürich

Allgemeine Musikschule Berufsschule Staatliches Diplom

Direktor R. Wittelsbach

Alle Musikfächer — Verbilligte Anfängerkurse



Clichés
SCHWITTER A.G.
ZÜRICH · Stauffacherstrasse 45 · TITANHAUS

Telephon 25 67 35

BEZUGSPREISE:

Bestellung direkt beim	Schweiz	Jährlich	Fr. 10.50	Halbjährlich	Fr. 5.50
Verlag oder beim SLV	Ausland		Fr. 13.35		Fr. 7.—

Im Abonnement ist der Jahresbeitrag an den SLV inbegriffen. — Von ordentlichen Mitgliedern wird zudem durch das Sekretariat des SLV oder durch die Sektionen noch Fr. 1.— für den Hilfsfonds eingezogen. — Pensionierte und stellenlose Lehrer und Seminaristen zahlen nur Fr. 8.— für das Jahresabonnement. — Postcheck der Administration VIII 889.

INSERTIONSPREISE:

Nach Seiteneinteilung zum Beispiel 1/32 Seite Fr. 10.50 1/16 Seite Fr. 20.—, 1/8 Seite Fr. 78.— + behördlich bewilligter Teuerungszuschlag. — Bei Wiederholungen Rabatt. — Inseraten-Schluss: Montag nachmittags 4 Uhr. — Inseraten-Aannahme: Administration der Schweizerischen Lehrerzeitung, Zürich 4, Stauffacherquai 30, Telefon 25 17 40.